BIBLIOTECA NAZ.
Vittorio Emanuele III
XXIII*
B
50
NAPOLI

Digitized by Google

BLIOTECA NAZ
Vittorio Emanuele III
XXIII*
B
50
NAPOLI

ΙΕΡΟΙ ΛΟΓΟΙ,

das iſt:

heilige Worte

in

Parſiſchen Hymnen.

Vorwort.

Dieſe Hymnen, Elegien und Eklogen, die ſchon in dem Morgenblatte bekannt gemacht worden, hier aber in einer verbeſſerten Geſtalt erſcheinen, ſind ganz in dem Geiſte des Volkes, dem ſie angehören wollen, gedichtet, indem der Verfaſſer zerſtreute Perlen morgenländiſcher Dichtkunſt und Sittenlehre an einen Faden reihte, der dieſelben zuſammen hält.

Die perſiſchen Hymnen tragen den Titel heiliger Worte ἱεροι λογοι, unter dem die Griechen die Religionslehren Soroaſter's kannten; ſie ſind eine Nachahmung der von S. W. Jones gedichteten indiſchen, und machen auf dieſelbe Treue des orientaliſchen Urgeiſtes Anſpruch. Die arabiſchen Elegien heißen Al-manah, das iſt: Neujahrsgeſchenke, wozu ſie urſprünglich beſtimmet waren, und werden den Kenner häufig an Thograi und andere arabiſche Elegiker erinnern. Oguſname endlich, wie die türkiſchen Eklogen hier genennt ſind, heißt eine Sammlung uralter türkiſcher Sprüche und Gedichte, welche von einer Art herumziehender Benkelſänger Uſen (vielleicht die Aſen der Skandinaver) abgeſungen wurden. Der Titel Eklogen paßt um ſo mehr, als das erſte Stück eine wahre εκλωγη γνωμων aus mehreren Hunderten von Sittenſprüchen iſt. Da dieſelben durchaus nur tür-

Digitized by Google

kiſchen Geiſt athmen, ſo kommen ſie weder mit Collin's Oriental poems noch mit Spencer's Shepard Calendar (dem doch die Ueberſchrift der Wochentage über die einzelnen Gedichte nachgeahmt iſt), noch mit Schmid's vergeſſenen Schäfergedichten, oder Caroline Pichler's ſchönen bibliſchen Idyllen in einige Berührung.

Von den drey Kupfern, denen die Gedichte gleichſam zum Commentare dienen, ſtellt das erſte eine Anſicht der Pyramiden nach Denon, das zweyte eine Anſicht der Gräber zu Perſepolis nach Chardin, und das dritte eine Anſicht Conſtantinopels, von der aſiatiſchen Seite aus, nach Melling vor, mit Zuthat einiger auf den Inhalt der Gedichte ſich beziehenden Figuren und Hieroglyphen. Die drey Vignetten ſind die erſte die Abbildung eines ſehr merkwürdigen altperſiſchen Talismans; die zweyte die Verſinnlichung des ſchönen Mythos der mit Sonnenſtrahlen beſaiteten Lyra Anahid's (*Αναιτις*) oder Sohre's (*Ζαρητις*), welche die Harmonie der Sphären lenkt; die dritte das Monogramm des regierenden Sultans Mahmud. Der arabiſche Titel des Ganzen heißt: Fissfissei scherkije li elssinei sselesse, d. i. öſtliches Kleeblatt in drey Sprachen, weil unter dem Nahmen der drey Sprachen im Orient vorzugsweiſe die arabiſche, perſiſche und türkiſche, als die erſten der lebenden morgenländiſchen Sprachen, verſtanden werden.

Frau

Carolinen Pichler,

geborenen von Greiner

geweihet.

Freundinn, Dichterinn, Frau! als solche dreymahl verehret,
Weil du glücklich vereinst Sitte mit Geist und Gemüth,
Nimm als Opfer des Freunds dieß seltene östliche Dreyblatt
Von saracenischem Klee, medischem, türkischem auch.

ΙΕΡΟΙ ΛΟΓΟΙ,

das ist:

heilige Worte.

Parsische Hymnen.

Digitized by Google

I.

Vendidad, das iſt: Offenbarung.

Und die Ewigkeit war vom Anfang ohne Beginnen
Stets fortwährend in ſich, ohn' aufzuhören unendlich,
Unbedingt nothwendig, und unvorgreifbar als Schickſal,
In ſich ſelber verſchlungen, die Gränzen verſchmähende Zeit, Gott,
Serwan in ſich ſelber gekehrt im ewigen Kreislauf,
Ohne Anfang und End' ein Kreis ohn' Meſſer und Umfang,
Unbegreiflichen Seyns, der Inbegriff der Äonen.
Als ſich ſelber entwickelte nun der ewige Zeitlauf,
Ging hervor das Licht, das ewige ſtrahlende reine;
Ging hervor das Wort, das ewige ſchaffende wahre.
Und das Licht war das Wort, und das Wort war das Licht, im Verein Gott.
Honower, Dir, dem Wort, Ormuſd, Dir ewigem Licht, Preis!
Aller Vortrefflichkeit, Quell des Guten ewige Grundkraft.
Schöpfer der Welt, vollendender Meiſter des herrlichen Weltalls,
Lenker des Sonnenſyſtems, Allvater, Erhalter, Ernährer,
In ſechs Tagen vollendeteſt du den herrlichen Weltbau.
Geiſter hatte Ormuſd, der Herr, der Größte, geſchaffen,
Ausfluß ewigen Lichts und Ausfluß ewigen Wortes,
Amſchaspande, die Stützen des ewigen Thrones, die ſieben,
Iſed und Suruſch, die Untergewalten der Schöpfung.
Ferwers, aller Weſen Modell und erſte Ideen,
Und Aveſta, das Wort, das immer lebendige wahre.

Aber als die Kraft des unverderblichen Lichtes
Bildend ergriff den Stoff, den verderblichen bösen und finstern,
Folgte die Finsterniß nach, wie Schatten dem irdischen Lichte,
Wenn es aufgehalten sich bricht an sinnlichem Vorwurf.
Da ward Ahriman des Bösen ewige Grundkraft,
Er, verschlungen in Falsch und Trug, im Laster und Übel,
Wie Ormusd in Wahrheit und Reinheit, in Tugend und Guten.
Ormusd's Thatenkreis bezeichnet der Umfang des Himmels 1),
Und der Schlange Ring, er bildet Ahriman's Kreislauf 2).
Dieser brachte hervor, was immer boshaft und unrein
Ormusd's herrliches Werk als Fehl' und Makel verunziert.
Kinder der Finsterniß, sie, die ewigen Feinde des Lichtes,
Böser Genien Schar, Dämonenbrut und Gewürme.
Diw und Peri, Darudsch und Darwend, Aschmog und Charfesters 3),
Alles Böse von ihm, verfluchet sey er, der Böse!
Er, der Alte der Nacht, der ewigen Finsterniß Vater,
Welche begreifen nicht wollte das Licht, das ewige, reine,
Und das ewige Wort Ormusd's, des Alten der Tage.
Lob und Preis, Ormusd, dem höchsten Herren der Schöpfung!

1) Τον κυκλον παντα του ουρανου δια κατεχοντες.
Heeodot.

2) Wiewohl der Grundbegeiff dee Ewigkeit als Muttee allee Dinge sowohl den Ägypteen und Peeseen gemein wae, so wichen sie in andeen Dingen unendlich weit von einandee ab, und die Schlange, welche den Ägyptern auch Symbol der Herrschaft wae, duech die Lebenskraft und Macht zu tödten, eeschien dem Peese als ein Geschöpf Aheiman's immee feindlich.

3) Aus den Paeis, den bösen weiblichen Dämonen dee alten Peese, sind die Peeis dee neuen, diese zaeten, infligen Geschöpfe entstanden, wie umgekehet, die Untee-Gottheiten, Devals, dee Indee, sich bey den alten Peeseen in Diwen odee Dämonen verwandelt haben, so, daß ungeachtet deeselben Abstammung dasselbe Wort bey veeschiedenen Völkeen und zu veeschiedenen Zeiten ganz was Anders bedeutet. Daendsch und Daevend, zwey andeee Nahmen von Dämonen, haben sich im Neupersischen in den Woeten Daeuga und Daeban (Vogt und Thüehütee, beyde dämonischee Natue) eehalten, und findet sich bey den Byzantineen in Κα—ταφυγας und im deutschen Woete Teabant. Aschmog ist Asmodeus, und Chaefestees heißen alle Insecten, und andees uneeine Thieee.

Der im ſtäten Kampf mit dem ſtets ſich erneuenden Böſen
Hart bedrangt, doch nimmer beſiegt, es einſt wird beſiegen,
Wann am Ende der Zeit das Böſe ſich läutert zum Guten,
Und die geſpaltene Zwey ſich wieder löſet in Einheit.
Lob und Preis, Ormuſd, dem höchſten Herren der Schöpfung!
Der, als Weltenſeele, das Siegesgeſpann mit Gewalt lenkt.
Sehet! es fahret Ormuſd einher auf dem Wagen des Himmels 4),
Deſſen doppeltes Rad (die Ringe der Zeit und des Raumes)
Donnernd daher rollt über verſinkende Zeiten und Welten,
Daß Äonen und Sphären vergehn in jeglichem Umſchwung.
Feuer, Waſſer und Erde, und Luft ſind die göttlichen Roſſe,
Flammenſprühender Mähnen und ſtürmeſchnaubenden Odems,
Quellaufſchlagenden Hufs, und bodenzerſtäubenden Trittes,
Die er, in ewiger Harmonie mit einander verbunden,
Mit dem weißen Zügel lenkt der ſchimmernden Milchſtraß.
Mithras ſchreitet voran mit der goldnen Fackel der Sonne,
Mithra 5) gehet zunächſt mit der ſilbernen Leuchte des Mondes,
Tragend einher vor dem Wagen des Herrſchers das heilige Feuer 6).

4) Von der erhabenen Beſchreibung des Wagens des Herrn der Schöpfung, die ſich in den Büchern Soroaſters befand, ſpricht Dion Chryſoſtomus, der die vier Roſſe Jupiter, Juno, Neptun und Veſta nennt. — Die übrige verlorne Schilderung iſt hier in dem Geiſte der Sendbücher zu ergänzen verſucht worden. Dion ſagt, daß weder Homer noch Heſiodus den Wagen Jupiters ſo erhaben geſchildert hatten, als Soroaſter, und der große Geſchichtſchreiber der Schweiz ſcheint dieſen Wagen in der erhabenen Stelle, womit er den Entwurf ſeiner allgemeinen Weltgeſchichte ſchließt, im Auge gehabt zu haben. Übrigens finden ſich dieſe Wagen der Gottheiten auch in der indiſchen Mythologie, und heißen im Sanscrit Vahan. S. On the origin of the hindoo religion by Paterson. Asiatic researches VIII.

5) Über den Unterſchied, den die Griechen zwiſchen Mithras und Mithra als leitende Genien der Sonne und des Mondes machten, ſiehe Anquetil's und Kleukers Abhandlungen. Bey den Perſern hießen beyde Mihr, das iſt: das Licht, die Sonne das große und der Mond das kleine.

6) Ein Hoheitsrecht, das von dem Perſiſchen Hofe auf den der römiſchen und byſantiniſchen Kaiſer überging, und ſich noch in der Moldau und Walachey erhalten hat, wo nur dem Fürſten und den Conſuln Feuer in Pechpfannen vorgetragen werden darf.

Ihn umschwebt der Genien Chor in geflügeltem Tanze,
Tragend das Lob des Herrn auf hohen unsterblichen Schwingen
Als des Überflusses Horn verspendend den Segen;
Lob und Preis Ormusd dem höchsten Herren der Schöpfung 7).

7) Der schönste Commentar dieser Stelle ist der zum Schlusse dieser Hymnen in Kupfer gestochene, sehr merkwürdige, aus den Ruinen von Babylon ausgegrabene, nun im Besitze des Verfassers befindliche Stein, worauf nebst dem Nahmen Ormusd's im sassanidischen von Hrn. S. de Sacy entzifferten Alphabete auch seine vorzüglichsten Attribute, nähmlich Sonne und Mond, die Lilie als Symbol der Reinigkeit, und das Horn als Symbol des Überflusses eingegraben sind.

Digitized by Google

II.

Vispered, das ist: die Häupter.

Seyd mir hold, ihr Amschaspande leitende sieben!
Meister der Welt, hoch thronend auf sieben Sternen am Pole 1);
Unbeweglich stehn die sieben goldenen Thronen,
Nimmer hinab in's dunkele Grab der Fluthen sich tauchend,
Wie die Planeten, der Sitz der sieben Meister des Bösen.
Ihr, die Diener Ormusd's, nach dem sich der Erste von Euch nennt.
Ihr, die Augen und Ohren, und Arme des Herren der Schöpfung 2)!
Preisend ruf' ich dich an, Ormusd, den König der Geister,
Glänzend und strahlend in Licht, allrein, allweis' und vortrefflich.
Höchster Verstand, Allhalter der Welt, weitsehender Schutzgeist,
Der du Gesundheit verleihst, und Kraft zu bekämpfen das Böse.
Grundkeim aller Geschöpf', Ormusd's, deß Nahmen du selbst trägst,
Schützer der Menschen und Thiere, der gottgeweiheten reinen.
Himmlischer, heiliger Geist, Unsterblicher, Mächtigster, Größter!
Sey dem Diener Ormusd's, vor allen günstig dem Helden,
Segen und Seligkeit strömt dem Gerechten, der rein ist von Herzen;

1) Heftoreng, der Heerwagen, der Wohnsitz der sieben Amschaspande, wie die sieben Planeten der Sitz der sieben Erzdiwe, unter denen Saturnus der eigentliche Gauner und Ezdleb ist.

2) Diese, nach dem Inhalte der Sendbüchee charakterisirten sieben Statthalter des Herrn der Schöpfung kommen im Wesentlichen nicht nur mit den von Plutarch angegebenen Vorstellungen, sondern auch mit den von Jesaias angeführten sieben Geistern überein, aus welchen sieben Geistern unsere sieben Gaben des heiligen Geistes entstanden sind.

Digitized by Google

Reines Herzens heißt, wer himmliſche Werke vollendet 3).
Preiſend ruf ich dich an, Bahman, den König des Himmels,
Unter deſſen Schutz die weiten Gebiethe der Luft ruh'n;
In die Wohnung des Lichts führſt du der Seligen Schar ein,
(Gorotman oder Behesch t, der ewigen Freuden Gefilde),
Und bekleideſt die Seligen dort mit gold'nen Kaftanen.
Stärke wohnt bey Ormuſd, von Bahman wird Weisheit beherbergt,
Weisheit jeglicher Art im Gebieth der Vernunft, des Verſtandes.
Sey dem Diener Ormuſd's vor allen günſtig, dem Staatsmann!
Segen und Seligkeit ſtrömt dem Gerechten, der rein iſt von Herzen;
Reines Herzens heißt, wer himmliſche Werke vollendet.
Preiſend ruf' ich Ardibeheſcht an, dich, König des Lebens,
Herr der lebendigen Kraft des ſiebenzüngigen Feuers 4),
Du bekämpfeſt den Dämon des allerſtarrenden Winters,
Mächtiger Schützer des Herds und aller Feueraltäre,
Von dem Bilde der Gottheit der reinen Flamme beleuchtet.
Vater beredeten Worts, das wie Flammen die Herzen entzündend,
Von den Lippen belehrenden Raths zu dem Ohr', des Verſtandes eilt.
Sey dem Diener Ormuſd's, vor allen günſtig dem Redner!
Segen und Seligkeit ſtrömt dem Gerechten, der rein iſt von Herzen;
Reines Herzens iſt, wer himmliſche Werke vollendet.
Preiſend ruf' ich dich, Schahriwar, an, König des Glanzes,
Herr des Golds und des Eiſens, und aller Metalle und Steine,
Die in den Tiefen des Schachts den Augen der Menſchen ſich bergen.
Du verleiheſt den Sterblichen Glanz und Güter des Lebens.

3) Die hier zu Ende jedes Anrufung wiederkehrende Formel: Segen und Seligkeit, heißt in der Überſetzung, Anquetils — Überfluß und Beheſcht, u. ſ. w. Beheſcht heißt aber auch das Paradies, der Sitz aller Seligkeit. Hieroglyphiſch iſt dieſe Formel, womit die Hymnen der Sendbücher ſchließen, auf dem oben erklärten Steine durch das Horn und die Schwingen angedeutet, ſo daß Horn und Schwingen: Segen und Seligkeit zu leſen iſt.

4) Die Urſache der Benennung des ſiebenzüngigen Feuers kommt weiter unten umſtändlicher vor.

Digitized by Google

Eisen zu Sicheln und Schwertern, und Gold zu Kronen und Kelchen,
In die Mitte gestellt von den sieben wirkenden Geistern.
Rein, wohlthätig erscheinst du mir als vermittelnde Klugheit;
Sey dem Diener Ormusd's, vor Allen günstig dem Bergmann!
Segen und Seligkeit strömt dem Gerechten, der rein ist von Herzen;
Reines Herzens heißt, wer himmlische Werke vollendet.
Preisend ruf' ich Sapandomad, dich weiblichen Jsed,
Herrliche Fürstinn der Reinigkeit, dich Befruchterinn, Erde!
Die du den Samen des Felds und aller Geschöpfe bewahrest,
Seit du von Anbeginn bewahrtest den Samen des Menschen.
Echter Demuth Bild und wahrer Freygebigkeit Beyspiel,
Heiligstes, reinstes Geschöpf der ersten reinen Geschöpfe,
Aller Heiligkeit Quell lehrst du Furcht Gottes die Menschen;
Sey dem Diener Ormusd's, vor Allen günstig dem Frommen!
Segen und Seligkeit strömt dem Gerechten, der rein ist von Herzen;
Reines Herzens heißt, wer himmlische Werke vollendet.
Preisend ruf' ich dich an, Chordad, den König der Größe,
Herr der Jahre, der Monden, der Tage, der himmlischen, reinen,
Alles vertheilend mit Maß, vor Allen das heilige Wasser,
Das zur Erquickung und Lust wohlthätiger Sterblicher fließet,
Und zur Reinigung auch von allen Makeln des Bösen.
So bekämpfst du Ahriman's Kraft in Allem, was unrein,
Schlagst die Dive siegend zum Grund, gottseliger Schutzgeist.
Sey dem Diener Ormusd's, vor Allen günstig dem Priester!
Segen und Seligkeit strömt dem Gerechten, der rein ist von Herzen;
Reines Herzens heißt, wer himmlische Werke vollendet.
Preisend ruf' ich Amerdad, dich, König der Fülle,
Immer Mehrer des Reichs, der Samenkorner und Herden,
Der du die Bäume all', und all' die Kräuter beschützest,
Pflegend jeglichen Keim, vom Ysop bis zu der Ceder,
Allen Pflanzenden hold (der Mensch ist bestimmet zu pflanzen),

Aller Forſchenden Freund, die tief eindringen zum Urkeim.
Alles gedeiht durch dich, vor Allem der Samen des Waſſers.
Sey dem Diener Ormuſd's, vor Allen günſtig dem Lehrer 5)!
Segen und Seligkeit ſtrömt dem Gerechten, der rein iſt von Herzen;
Reines Herzens heißt, wer himmliſche Werke vollendet.

5) Man ſieht, daß nächſt Ormuſd, dem leitenden Genius der Menſchen und Thiere, Schahriwar, dem Schutzgeiſt der Metalle, und Amerdad, dem Herrn der Pflanzen, die vier andern die Schutzgeiſter der vier Elemente ſind. Ardibehescht, des Feuers (Fireking), Chordad, des Waſſers (Waterking), Bahman, der Luft, und Sapandomad, der Erde; ſo, daß die Zahl ſieben nicht willkührlich, ſondern durch den alten Eintheilungsgrund der drey Naturreiche und der vier Elemente, beſtimmt iſt.

Digitized by Google

III.

Jeſcht, das iſt: Lobpreis.

Fackelträger Ormuſd's, ihr Fürſten des himmliſchen Heeres!
Seyd mir gelobt durch Jeſcht, das iſt, durch heilige Hymnen!
Lobpreis dir, o Mithras, dem Erſten der himmliſchen Geiſter!
Schützender Held; Urheber der Ordnung, Wüſtenbefruchter,
Unbeſieglicher Held, Herr wahrer Geſtalten, Vermittler!
Unermüdet ſchreiteſt Du her vom Oſten zum Weſten,
Lenkend das Siegesgeſpann der aionen-äugigen Sonne.
Alle Geſchöpfe ſchützeſt Du, Starkfüßiger, Großer;
Goldener Geiſt, abwehrend in Waffenrüſtung die Dive!
Wüſten, umſtarrt von Eis, verwandelt dein Odem in Fluren,
Dunkle Gefilde der Nacht erhellet dein Auge zum Tage;
Siegend kämpfſt du darnieder die Finſterniß, ſchlägeſt den Winter,
Ziehſt dann unter des Frühlings Gejubel in hohem Triumph ein.
Am Nevruſa), dem Beginn des wiederkehrenden Jahres,
Wo die Vaſallen des Reichs, die vielfachzüngigen Völker,
Gaben bringen zum Fuße des Throns des Kaiſers der Kaiſer,
Wie der Frühling die Erſtlinge bringet der Fluren in Blüthen.
Kaum, wenn der Dämmerung Grau den erſten Morgen noch lüget 2),
Thront auf goldenem Stuhl im Pallaſte Dſchemſchides der Kaiſer;

1) Das Neujahrsfeſt.
2) Die Perſer und Araber heißen die erſte Morgendämmerung den lügenhaften, und die zweyte den wahrhaften Morgen.

Auf dem Haupte die Krone, die ſiebenſtrahlige, goldne 3),
Seine vertretenden Könige ihm zur Seite, die ſieben,
Und die Meiſter des Reichs, die fünf durchgreifenden Wirker,
Jene den Herren des ſiebenfachen Thrones am Pole,
Dieſe den wandelnden fünf, den Planeten des Himmels vergleichbar 4),
Beyde zuſammen die zwölf, die Stationen der Sonne;
Aller Geſicht gewandt hin gegen den flammenden Oſten,
Schweigend, verſchloſſenen Munds, tief ſummend ſtille Gebethe 5).
Wenn nun emporſchießt hell vom Gebirge der ſtrahlende Springquell,
Jubelt der Flöten Getön und der Zinken Geſchrey in die Hymnen,
Daß der doppelte Berg und die tauſendſtrahligen Quellen,
Und die Koloſſen des Thors ertönen im Strahle der Sonne.
Lobpreis Dir, o Mithras, dem erſten der himmliſchen Geiſter,
Am Newruſ und am Tag Mihirgan 6), dir feſtlich geweihet.
Du befruchteſt die Wüſten mit Kraft und nährendem Samen,
Du erfülleſt die Städte mit Licht und Blüthen des Glückes,

3) Siehe die Krone eines perſiſchen Königs auf einem Dariken bey Hyde Hist. relig. veterum Persarum, S. 113. Die ſieben Spitzen der Krone ſtellten die ſieben Strahlen der Sonne vor; daher die ſiebenſtrahlige Krone erſt Apollo's und dann Conſtantins auf der porphyrnen Säule zu Conſtantinopel.

Fire like the sun itself is supposed to emit seven rays. Colebrooke on the religious cerimonies of the Hindoos. As. Res. VII. Und weiter: The seven rays of the sun, four of which are supposed to point towards the four quarters, one upwards, one downwards, and the seventh which is the most excellent of all. On the religious ceremonies of the Brahmans. As. Res. IV. p. 365. Deßhalb wird Surja, oder die Sonne, von den Indern auf einem Wagen, von ſieben grünen Pferden gezogen, vorgeſtellt. Jonas, über die Gottheiten Griechenlands.

4) Die fünf Planeten der Chaldäer. S. bey Herodot und Cicero de divinatione. Die fünf Miniſter des alten perſiſchen Reichs. S. in den Notices et extraits des Manuscrits du Roi. Daher die πεντας in der Hierarchie der Byſantiner. S. Codinus.

5) Semſem iſt das perſiſche Wort für dieſes Summen mit geſchloſſenem Munde, wovon Hyde 351 ſpricht, und das die perſiſchen Wörterbücher Ferheng schnuri und Burhan Katii noch deutlicher erklären.

6) Newruſ und Mihirgan hat ſich noch bis auf heute in den Neujahrswünſchen und den Johannisfeuern im Oſten und Weſten erhalten.

Du erhalteſt die Ordnung der Welt durch vergleichende Weisheit,
Zwiſchen dem Licht und der Finſterniß ſtets eintretend als Mittler.
Täuſchung und Trug verſchwinden vor deinem beleuchtenden Blicke,
Und in wahrer Geſtalt erſcheinen durch dich nur die Dinge 7).
Höhlen ſind dir geweiht, worin der Verſtänd'ger ein Sinnbild
Schaut von der Ordnung der Welt und den allbefruchtenden Kräften,
Aber vor allen der Stier ausblutend ſein Leben als Opfer.
Lobpreis dir, o Mithras, dem Erſten der himmliſchen Geiſter,
Und auch, Mithra, dir, des ſtiergehörneten Mondes
Auf und ab nachtwandelnde Führerinn, himmliſcher Iſed,
Die du ſorglich bewahrſt den Samen des himmliſchen Urſtiers.
Preis dir, Anahid, du thronſt auf dem Sterne des Morgens 8)!
Schönſte, göttliche Frau, Tonkünſtlerinn, himmliſcher Iſed!
Mit den Strahlen der Sonne haſt du beſaitet die Leyer,
Unter deren Getön den Reigen der Sterne du anführſt.
Preis euch, vier Heerführerinnen der Scharen der Sterne!
Heftoreng und Satwis, und Venant und glänzender Taſchter.
Heftoreng ihr ſeyd die ſieben ewigen Thronen 9),
Von einander getrennt ſteht ihr in weiter Entfernung.
Satwis, ihr die ſieben in einer Traube verſammelt 10),
Venant, wie ein Kamehl ganz einſam weidend am Südpol 11),
Taſchter aber, vor Allen dir Preis! Dir Hüter des Himmels 12),

7) Mithra the lord of true beings. Colebrooke As. Res. VII.

8) Anahid, die Αναιτης καλλιστη, auf Arabiſch Suhre, und auf Indiſch Schukra.

9) Heftoreng, der Heerwagen.

10) Satwis, nach allem Anſchein die Pleiaden, weil ſie Sterne von Sur heißen; Suria heißen ſie aber heut noch auf Arabiſch, und Perwin auf Perſiſch.

11) Venant wird hier als am Südpol ſtehend für Kanopus angenommen, wiewohl es nicht ſehr wahrſcheinlich iſt, daß die Sendbücher dieſes im nördlichen Perſien ſo wenig als bey uns ſichtbaren Sternes erſter Größe erwähnen ſollten.

12) Taſchter vermuthlich Aekturus und nicht Sirius; denn ungeachtet Plutarch den Sirius den Huter nennt, ſo heißt doch in der orientaliſchen Sternkunde nur Aekturus Haresessema, der Hüter des Himmels, oder Rameh, der Lanzenſchwinger.

Der mit geſchwungenem Speer abwehrt bösartige Dive,
Wenn ſie's wagen hinan zu klimmen an himmliſche Zinnen,
Flammend ſtürzen ſie dann von den Höhen des Himmels als Irrwiſch
Und der Diener Ormuſd's ſchaut fromm dem gefallenen Stern nach,
Funkelnd von Licht und Glanz und Leben ſtrahlendem Ruhme.
Sey mir hold, o Taſchter, im Kampf mit Ahrimans Schaaren!

IV.

Bundeheſch, das iſt: die Urgeſchöpfe.

Lob und Preis, Ormuſd, der nützliche Thiere geſchaffen,
Reine, freundliche, hold uns erdebewohnenden Menſchen,
Thiere des Walds, und des Felds, und der Luft, und der wäſſrigen Tiefen.
Lob und Preis, Ormuſd, der nützliche Pflanzen geſchaffen,
Bäume, Geſträuch, und Kraut zur Nahrung und Heilung den Menſchen.
Seyd mir geſegnet, Geſchöpfe Ormuſd's, ihr guten und reinen!
Du vor allen, der Stier, Sinnbild erzeugender Kräfte 1),
Der du warſt vom Anbeginn der Erſchaffung als Urſtier,
Deſſen Samen bewahrt der himmliſche Iſed des Mondes.
Du biſt Gerechtigkeit, ſelbſt allzeugend das Gute und Reine 2),
Mächtig gehörnt, laut brüllend, der Erde befruchtende Urkraft,
Die im Überfluß aus deinem gebogenen Horn ſtrömt 3).
Doppelgehörnet, wie du, ſind große Herrſcher der Erde,
Denen das doppelte Horn im Reif der Krone das Haupt ſchmückt.
Alexander und Dſchem 4), ſie waren doppelgehörnet,
Zwey Jahrhunderte durch einwirkend im Schickſal der Menſchen,
Denen ein großer Mann aufſteht in jedem Jahrhundert.
Heilige, lautere Fluth des allbefruchtenden Stierbluts,
Ströme, als weihender Quell, dem unüberwindlichen Mithras 5);
Sey mir geſegnet, o Stier, und ſey mir geſegnet, o Streitroß!

1) Δεσποτης γενεσεως.
2) The bull is justice personified. Colebrooke As. Res. 356.
3) So die Hörner auf dem babyloniſchen Talisman als Attribute Ormuſd's.
4) Sulkarnein heißen Dſchemſchid und der erſte Alexander. Das arabiſche Kaen, welches ſowohl Horn, als ein Jahrhundert bedeutet; das griechiſche κερα, das lateiniſche cornu und corona, ſind alle ſtammverwandt.
5) Auf den Monumenten des Mithras das Νομα Σαβαζιω.

Digitized by Google

Als des Sonnenwagens Gespann, auch heilig dem Mithras.
Größtes der Thiere Ormusd's, mit ungespaltenen Klauen,
Edeler Hengst aus Irans und Turans, und Jemens Gefilden 6).
Schlägst du gewaltig den Grund mit erdzerspaltendem Hufe,
Springen Quellen hervor lichtweiß und glänzend wie Silber.
Silberrosse, ihr seyd den strömenden Fluthen geweihet 7).
Sey mir gesegnet, o Pferd, und sey mir gesegnet, o tapfres,
Edeles Thier, das gemein den Nahmen nur hat mit dem schlechten,
Esel des Waldes 8), unzähmbar, wild, das freyste der Thiere,
Krone der Jagd, und edeles Sinnbild persischer Helden,
Denen dein Nahmen zum Stolz und zur Ehre gereicht in Geschäften.
Bist du das muthige Thier, so ist der Hase das scheue,
Dienern Ormusd's ein lehrendes Sinnbild wachender Sorge;
Aber vor Allen wachsam und gut ist der Hund, der getreue,
Welcher begleitet den Herrn bis zu den Pforten des Grabes;
Wider Ahrimans Hunde, die Wölfe, schützt er die Herden,
Tapfrer und wackrer Natur, wie Krieger und Bauer des Feldes.
Tapfer und wachsam, wie er, ist unter den Vögeln der Haushahn,
Fremd wachsamen Erwerbs, früh morgentlich thätigen Fleißes,
Der vor dem Lichte noch ankämpfet Ahrimans Scharen,
Feldgeschrey ausrufend ist er ein rüstiger Streiter Ormusdens.
Sey mir gesegnet, o Hahn! und König der Vögel, o Adler,
Ormusd's Bild! Aus der Höhe wirkend und sprechend zu Menschen
Ist der Vogel, der Genien Zunge, der himmlische Dolmetsch 9).

6) Das tatarische, persische und arabische Pferd; das letzte, das edelste.
7) Die nisäischen Schimmel, der Sonne geopfert in Strömen.
8) Der wilde Esel behauptet nicht nur bey den Persern, sondern bey den Morgenländern überhaupt, einen sehr ehrenvollen Rang unter den Thieren. Behram, einer der tapfersten Chosroen, nahm seinen Nahmen als Ehrentitel an, Behramgue. Daß Homer den Helden Ajax mit einem Esel vergleicht, ist bekannt, weniger, daß auch der letzte Fürst der Ommiaden diesen Beynahmen als Ehrentitel annahm.
9) Die babylonischen Magier hatten am Dache des königlichen Pallastes Vögel befestigt, welche man die Zungen der Götter nannte. Rhodigin. Lect. ant. VIII. 12.

Seyd mir gesegnet, Geschöpfe Ormusd's, ihr Thiere und Pflanzen!
Hom 10), du heiliger Baum, Ausbund der Opfergewächse,
Sesam's Korn, aufschwellend von süßem nährenden Öhle,
Kußagras, du Königinn wohldufthauchender Kräuter,
Nenufar, das schmachtend gespaltene Auge des Wassers,
Erdschiwan, die in Persien mit Liebe gepflegte Syringe,
Rosen und Lilien; streut mit vollen Händen die Lilien!
Denn sie liebt Ormusd als die reinste und freyste der Blumen,
Wie die Cypress' hoch steht, der freyste unter den Bäumen,
Und die Palme dabey Wohlthaten spendend vor andern.
Pfirsiche und Grenaten, von süßer erfrischender Frucht voll,
Heimische Bäum' auf paradiesischen Fluren von Iran.
Und die Mutter des herzerheiternden Saftes der Rebe,
Myrthen und Tamarisken-Gezweig zu Bündeln des Barsom 11),
Welche der Opfernde hält, je sieben und sieben gebunden,
Um zu vertreiben damit die sieben großen Dämonen,
Abzuwehren verworfnem Geschöpf, Unreinem und Bösem,
Schlangen und Wölfen verflucht, und Scorpionen und Schweinen,
Mäusen und Fröschen, und Mücken, dem Heere des Vaters der Fliegen 12).

10) Hom Αμωμος; Sesam, auf Indisch Tila Sesamum; Kußa, Bos cynosuroides; Boa oder Buia heißt alles Wohlduftende. Nenufar, oder Lotos nymphaea; Erdschiwan, Syringa persica. Die Lilie ist bey den Orientalen die Freyheitsblume, wie die Cypresse der Freyheitsbaum, weil sie beyde hoch und gerade mit gegen Himmel strebenden Zweigen aufwachsen. Als Symbol der Reinigkeit legen die Muslimin sie dem ägyptischen Joseph bey, wie die Christen dem Nährvater Jesus. Sie findet sich als Symbol Ormusd's auf dem oben erwähnten unten folgenden babylonischen Steine.

11) Barsom heißt ein solches Zweigbündel, das, wenn es nicht frisch zu haben ist, mit einem Gebünde sieben metallenee Stabe, die der Priester in der Hand hat, ersetzt wird.

12) Der Vater der Fliegen ist der Satan, das Haupt aller Chrfesteer oder unreinen Geschöpfe des Teufels.

V.

Reaiſch, das iſt: Anrufung.

Iſt ein Wort unrein mir über die Lippen entflohen,
Oder eingedrungen bis über die Schwelle des Ohres,
Hat Charfeſters Geſtalt den Spiegel des Auges befleckt,
Oder angefühlt, entweihet die Hände die treuen,
Will ich reinigen nun die Sinne, die Pforten der Seele
Mit Schwungfedern des Lobs der Elemente der reinen,
Wie des Hauſes Thor ſich reinigt durch Waſſer und Feuer.
Feuer und Waſſer, ihr Zwey! die thätigen Stoffe der Schöpfung,
Böſesvertilgende Kraft, und Reinigkeit ſpendende Tugend,
Seyd dem Diener Ormuſd's durch heilige Hymnen geprieſen!
Luft und Erde, auch ihr mitwirkende Kräfte der Schöpfung,
Allbelebender Hauch und allernährende Mutter.
Siebnerley der Feuer und Waſſer, und Himmel und Erden 1),
Seyd dem Diener Ormuſd's durch heilige Hymnen geprieſen!
Feuer! lebend'ges Symbol der alldurchdringenden Gottheit,
Ausfluß ewigen Lichts und Abglanz göttlicher Klarheit!
Zwiſchen Ormuſd und ſeinen Geſchöpfen vereinender Grundſtoff;
Siebenſtrahlige reinſte Geſtalt, allfreſſende Flamme 2),

1) Die ſieben Erden des Korans ſind die ſieben Keſchwars, oder Erdengürtel der Zendbücher.

2) Fire, seven are thy fuels, aovan thy tongues, seven thy holy sages, seven thy beloved abodes, aeven ways do seven sacrificers whorship thee, thy sources are seven. Asiat. Res. VII. 273.

Dir erheben auf sieben Bergen sich sieben der Tempel,
Wo dir sieben Priester entrichten sieben der Opfer;
Siebenzüngig ergreifst du sieben Speisen zur Nahrung.
Immer sey mir hold, sey's, daß du im Blitze mir naheſt,
Bäumezerschmetternder Strahl, luftläuternde Tochter der Wolken,
Oder felsenzerschmelzend im Strome der glühenden Lava;
Sey es, daß dich der Stahl entlocket als Funken dem Kiesel,
Oder, daß du schnell vom Holz, dem geriebenen, aufflammſt.
Sey es, daß du von selbſt dem trockenen Boden entquelleſt,
Hoch aus dem Naftaquell aufschlagend als bläuliche Flamme,
Weit umher durch Wüſten verbreitet als zehrende Heergluth 3),
Oder einsam irrend am Sumpf, unschädlicher Irrwisch,
Oder als zeugende Kraft, die Keime der Schöpfung befruchtend.
Immer verehr' ich dich im Tempel am eigenen Herde,
Vesta, Gespielinn der Kunſt, du Beschützerinn häuslichen Glückes,
Zähmerinn wilder Natur, und Mutter geselliger Freuden;
Du entsühneſt den Herd, und Wasser reinigt die Schwelle.
Waſſer, Tochter Ormusd's, von welcher Lebendiges ausgeht,
Übelvertreibende Kraft, abwaschende Lösung der Sünden,
Immer sey mir hold, o siebenströmiges Wasser!
Sey's als erdumgürtendes Meer, als einzelner Tropfen,
Der in der Muschel zur Perle, zum Menschen wird in der Mutter;
Sey es, ernährend den Säugling, die Pflanzen, als Milch und als Regen,
Welcher reichlich entströmt den flüchtigen Ammen der Wolken;
Sey es, daß du lebendiger Born in Adern als Blut rauchſt,
Oder aus Adern des Bergs aufſpringſt als siedender Heilquell,
Mit dem Feuer vermählt, dem unermüdlich gewandten.
Wasser und Feuer, vereint, sie friſten das Leben des Menschen,
Denn versagt iſt das Leben, wem Wasser und Feuer versagt sind.

3) Nach der Analogie von Heerrauch, Erdfeuer, welche besonders in Arabien ganze Strecken frey verbrennen.

Waſſer und Feuer, das Bild vom irdiſchen, himmliſchen Daſeyn,
Reinigen uns allhier, entſühnen für's andere Leben;
Rein entſchwebet der Geiſt, nach beſtandener Probe, der Erde,
Ihr, der allernährenden, ſiebengegürteten Mutter,
Schwebet auf von den Bergen auf Flügeln des Lichts und der Lüfte,
Durch Regionen der Luft, und die ſieben Gebiethe des Himmels,
Selber ein Hauch vereint mit dem ewigen Hauche der Gottheit,
Welche in Feuer und Waſſer, und Erde und Luft ſich geſtaltet.
Seyd, o heilige Vier, dem Diener Ormuſdes geprieſen!

Digitized by Google

VI.

Rivajet, das iſt: Überlieferung.

Feuer und Waſſer, und Erde und Luft, euch wirkenden Vieren
Geb' ich einſtens zurück die irdiſche Hülle des Körpers,
Brenne als Flamm', und ſtröme als Fluth, und hauche als Odem,
Während trocknes Gebein zuletzt ſich mit Erde vermiſchet,
Sey es, daß ich im Feld Raubthieren und Vögeln zur Speiſe,
Oder verſchloſſen dem Aug' im Eingeweide des Bergs ruh',
Wo der behauene Fels ſenkrecht als Mauer ſich abſtürzt.
Süß iſt Dienern Ormuſd's zu ruh'n im Schooße der Erde,
Und auf heimiſchem Grund in zierlich bereiteten Grüften:
Aber die Seele, ſie ruht einſt in dem Schooße des Herren,
Aufgelöſet in Glanz und himmliſcher Glorie Schimmer,
Sich der ewigen Ruh' und des ewigen Lichtes erfreuend.
Wohl dem Diener Ormuſd's, der ſchon auf Erden gereinigt,
Keiner Läutrung bedarf durch Flammen des hölliſchen Feuers.
Wo nur Ahriman's Knecht, zwölf tauſend Äonen gefoltert,
Nach dem Maß des Vergehns abbüßt die Verbrechen des Lebens,
Bis das Böſe, bekämpft und durch die Hölle gereinigt,
Ganz verſchwindet mit Ahriman's Reich, verſchlungen im Guten,
Und die geſpaltene Zwey ſich löſt in ewiger Einheit.
Lob und Preis Ormuſd, dem ſiegenden König des Lichtes,
Der die Finſterniß ſchlägt und einſt für ewig vernichtet!
Stehe mir bey im Kampf mit Ahriman's Knechte, dem Tode,

Halte ferne von mir die ſchwarzen folternden Dive,
Welche die Seele des Böſen mit Pein entreißen dem Körper,
Während die Seele des Guten mit Ruh' entſchlummert im Herren,
Unter Engel Geſang und himmliſcher Pſalter Getöne.
Sende zum Reiſebeſchirmer mir Kedar 1), den himmliſchen Führer,
Der zum ſtrahlenden Quell des ewigen Lebens geleitet,
Über die Brücke der Nacht, wie Schwerter geſchliffen und haarfein.
Dorten ſtürzen hinab die Böſen in's hölliſche Feuer,
Aber ſicheren Schritts geht ein der Gute nach Eden;
Gorotman, das Gefilde verklärter ſeliger Geiſter,
Welche der Quell des ewigen Lebens Arduiſſur tränkt,
Kedar, Hüter des Quells und himmliſcher Pforten Eröffner,
Du nur kannſt den brennenden Durſt nach Unſterblichkeit löſchen.

1) Aus dieſem Kedar der Perſenbücher iſt der Chiſr der Mohammedaner entſtanden, wie aus Arduiſſur der Quell des Paradieſes, Kewßer. Auch haben ſie die Seelenwage (ψυχοστασιαν), und die Scheidungsbrücke gemein, welche bey den Perſern Tſchinewad, bey den Mohammedanern Sirath heißt; Gorotman und Duſach iſt bey den erſten das Paradies und die Hölle, wie bey den zweyten Dſchennet und Dſchehennem. Das Umſtändlichere dieſer letzten Dinge findet ſich im Sadder bey Hyde.

VII.

Jeſchne, das iſt: Weihe.

Weihend nah' ich deinem Altar, o heiliges Feuer,
Angethan mit dem Opferkleid' als Prieſter der Parſen 1).
Auf dem Haupte den bindenden Schutz der heiligen Mithra 2),
Vor den Lippen Penom, den mundumflügelnden Schleyer,
Um die Mitte des Leibes den viermahl geſchlungenen Gürtel,
In der rechten Hand den Kelch unſchuldigen Opfers,
Voll von perlendem Sur, mit der Gabe des heiligen Baums Hom 3).
In der Linken Barſom, das ſiebenfache Gezweige 4),
Und zu den Füßen Daſt, den homzermalmenden Hammer.
Weisheit ſchirme das Haupt, und Schweigen ſchütze die Lippen,
Hammer, der Thätigkeit Bild; Barſom abwehrende Waffe.
Hom und Sur, ſtatt Brot und Wein die nährenden Gaben,
Und Ormuſd's Symbol der vierfachgeſchlungene Gürtel,
Allumfaſſender Kreis, und die vier Elemente der Schöpfung.
Aus der tiefſten Bruſt aufſummend 5) das heilige Wort O M 6),
Denn von Ewigkeit her ſpricht Gott es, und ſpricht es für ewig.
Dann aufſchließend den Mund mit ſeinen heiligſten Nahmen,

1) Parſen, Feuerverehrer, eigentlich die Reinen, Paro ſcheint die Wurzel von purus zu ſeyn.
2) Miehra, die Haube; Penom, das Tuch, welches die Prieſter vor den Mund binden.
3) Hom, Ἀμωμος; Sur das heilige Waſſer.
4) Barſom, Tamarisken oder Myrthengezweig, oder ſieben metallene Stäbe.
5) Semſem, das Hummen und Summen mit verſchloſſenem Munde.
6) Om, ich bin; auch das heilige Wort der Inder.

Allerbarmender Gott, Allgütiger, Starker und Weiser,
Allbeständiger, Allvermögender, Größter und Einzger!
Keine Kraft als bey Dir voll Herrlichkeit ewig und ewig.
Tief anbethend bring' ich Dir, Misd, unblutiges Opfer 7),
Sur und Hom, das reine Symbol der Nahrung der Menschen,
Nicht befleckend mit Blut die Stufen des heil'gen Altares,
Wo dein strahlendes Bild aufflammt im reinsten der Feuer.
Bring es Dir im Kelch in der nachenförmigen Argha 8),
Der des Weltschiffs Bild und das Bild der empfangenden Mutter
Aller Spenden Beginn und aller Opferung Ziel ist.
Honig und Milch, sie gieß' ich als heilige Spende der Erde;
Butter und Öhl, ich weihe sie dir, lautprasselnde Flamme,
Und als süßen Geruch dem Herrn wohlduftendes Rauchwerk.
Walle hinan, süß duftender Rauch, und bilde als Wolke
Weichen, luftigen Sitz dem hauptumschwebenden Ferwer 9)!
Himmlischer Geist, Ausdruck des ersten Gedanken des Schöpfers,
Der du als ew'ge Idee aus seinem Wesen hervorgingst,
Als er zu schaffen beschloß nach seinem Bilde den Menschen;
Du, mein besseres Ich, und höhere himmlische Hälfte,
Trage Herzensgebeth empor auf Schwingen zum Schöpfer.
Gib mir, Herr! wahrhaftig zu seyn 10), rein, thätig und tapfer,

7) Misd, schall- und sinnverwandt mit μυςηριον und den Mysterien der Messe.

8) Argha ist der Nahmen des indischen nachenförmigen Opfergefäßes oder Kelches, den hier in die parsischen Hymnen zu übertragen um so mehr erlaubt schien als der Feuer- und Opferdienst den alten Parsen und Indern gemein war. Diese stellten das Weltschiff die Argha oder Arche auch durch die Lotosblume vor, worauf Brahma als Schiffer schwamm; in den alten griechischen Mysterien aber war der Kelch durchaus das Sinnbild der weiblichen Natur. S. was hierüber im ersten Hefte des VI. Bandes der Fundgruben gesagt wird.

9) Ferwer, die ersten Ideen Plato's, der sie vielleicht den Persern dankt, von denen schon Pythagoras, der sich in ihrer Lehre einweihen ließ, Mehreres nach Griechenland gebracht.

10) Αληθευειν, dieß erste moralische Geboth bey den Persern. S. Cyropädie. Rein seyn und pflanzen, nach den Sendbüchern die ersten Pflichten des Dieners Ormusd's, dessen Tapferkeit sich im beständigen Kampfe wider das Böse bewähren muß.

Digitized by Google

Daß als Diener Ormuſd's ich wandle in jeglicher Tugend;
Denn Wahrhafte werden gerecht, und Fleißige klug ſeyn,
Wie die Reinen die Mäßigſten ſind, und die Tapfern die Stärkſten.
Gib mir zu ſäen, zu bau'n fruchtbringende Pflanzung des Guten,
Auszuhammern ein Werk, das nach dem Tode mich lobe!
Segen und Seligkeit ſtrömt dem Gerechten, der rein iſt von Herzen,
Heilig, heilig, der Herr, voll Herrlichkeit ewig und ewig!

Digitized by Google

Digitized by Google

Almanah

das ist:

Neujahrsgeschenk

in

arabischen Elegien.

Digitized by Google

Arabische Elegien.

Digitized by Google

I.

Der Nil.

Weit aus dehnt sich die Flur unübersehbar dem Auge,
Wallender Saaten Gold kleidet die trächtige Trift,
Als smaragdener Teppich ist ausgespreitet das Reisfeld,
Dessen erfreulichen Glanz Wasser als Folie hebt.
Leben verleiht das lebendige Grün dem durstigen Auge,
Wie der lebendige Strom Leben dem durstigen Land.
Also werden getränkt von den Augen der Erde die Felder,
Und die Quelle des Aug's trinkt aus dem grünenden Feld'.
Feigen und Palmen, verstreut wie Gruppen tanzender Mädchen,
Halten leise bewegt trautes Gespräch mit dem Ost.
Kühlung säuselt herab vom wehenden Fächer der Palmen,
Traub' an Traube reift goldener Datteln Geschlecht.
Süßer als Feigen entquillt der Saft des Zuckers dem Rohre,
Lotos und Papyrus sproßt freundlich mit selbem im Strom,
Der weit wogend die Felder ersäuft mit röthlichen Fluthen,
Und mit chaotischem Schlamm wieder befruchtet das Land,
Nilos der Vater des Lands, der geheimnißschwangere Flußgott,
Der sein heiliges Haupt viele Jahrhunderte barg.
Wenn das Hundesgestirn am brennenden Himmel emporlechzt,
Und der etesische Wind Wolken nach Nubien peitscht,
Berstet derselben Gewalt an Abessyniens Felsen,
Ströme gießend auf Ström', Fluthen herwälzend auf Fluth,
Und es stürzen herab die Catarakten des Himmels
Donnernd als Catarakt' unter den Quellen des Nils.

Digitized by Google

Aber nach wenigen Wochen erschallt die Stimme des Herren:
„Himmel, verschließe die Schleuß! Erde, verschlucke die Fluth!“
Und die Wolken entfliehen alsbald, und die Wasser versinken,
Segen und Fruchtbarkeit spendend ägyptischem Land.
Erde Misraims 1), sey mir gelobt, nie genug zu belobend!
Alter Sitz der Cultur, Schule des Menschengeschlechts,
Wo es durch Priester belehrt unmündig lange geblieben,
Bis es das Gängelband mächtigen Armes zerriß,
Und der endlich gehobene Schatz vergrabner Ideen
Sich in Hellas am Licht reinerer Schönheit gesonnt.
Weise dünkten sie sich die Erzieher des Menschengeschlechtes,
Weiser, hätten sie sich selber nicht weise gedäucht.
Alles berechnet für's Volk, das sinnlich dem Augenblick huldigt,
Aber nie sich erhebt über die Scholle des Grunds.
Also ward Häßliches schön, und selbst das Erhabenste niedrig,
Krokodille verehrt, Lotos und Zwiebel, und Lauch.
Endlich sogar Skarabäus 2) ein Bild des Schöpfers der Sphären,
Weil er formet und rollt Sphären geballet aus Koth.
Wer im Staube sich wälzt, wird nie sich selber erheben
Über die Spanne von Zeit, über die Spanne von Raum.
Irdisches Leben ist und bleibt ihm immer das Höchste,
Was wohl jenseits des Grabs, kümmert ihn wenig fürwahr! —
Also schloß sich die Bahn des Daseyns für den Ägypter
Mit dem Ziele des Tods auch für die Ewigkeit hin.
Dauer verhieß man ihm wohl, ja Dauer selbst nach dem Tode,
Aber als Mumie nur in dem Pallaste des Grabs.
Von der Unsterblichkeit wußten sie nichts; allein der Verwesung
Sollte Weisheit und Kunst dennoch Unsterblichkeit leihn.

1) Das Land Misraims heute Miße Ägypten. S. Hartmanns Ägypten.
2) Scarabaeus sacer. Er beschäftigt sich Kugeln aus Unrath zu ballen, und indem er das Haupt gegen die Erde, die Füße gegen die Kugel stemmt, dieselben rücklings zu rollen. Dem Ägypter ein Bild der Gottheit und der zurückkehrenden Sonne. S. Zoëga de Obeliscis.

Berge wurden erhöht als ewige Mahle des Todes,
Grüfte wurden gesenkt tief in der Erde Gebein.
Todte beschifften die Seen; das Land war ein Todten-Gefilde,
Und, wo ein festliches Mahl, saß auch die Mumie dabey 3).
Durch die Bilder des Tods ward freylich lebend'ger das Leben,
Aber thierischer nur, fester geklebt an den Staub.
Wer sich darüber erhob ein Leben der Seligen ahnend,
Mußte verschließen das Wort in dem Geheimsten der Brust.
Unaussprechlich und nie dem Ungeweihten verkündbar,
Ein Geheimniß der Zunft, Priestern allein nur vertraut.
Reinigen muß sich der Geist durch Taufe des Wassers und Feuers,
Eh' er der Erde entflohn, hoch in den Lüften verschwebt,
Eh' Beysitzer er wird der hohen unsterblichen Götter,
Isis, Osiris und Sohn, Horus Apollo genannt.
Aber die Hand auf den Mund bey unaussprechlichen Dingen!
Weiter zu sprechen verbeut schweigend Harpokrates uns.
Gott des Schweigens ist er, zugleich der Genius der Liebe 4).
Nehmet die Lehr' auf den Weg: Wollt ihr genießen, so schweigt.
Handelt und schweigt, so sprechen zu euch die Tempel Ägyptens,
Riesengebilde aus Stein, Nil, Pyramiden und Sphinx.
Auf! Vollbringet das Höchste, was Menschenkräfte vermögen,
Stellet nur her das Werk, spricht es von selber sich aus.
Nach Jahrtausenden kommt noch der Sohn der Straße gezogen,
Staunet mit Ehrfurcht den Bau ganzer Regierungen an.
Dennoch zerstäubet der Bau, wie längst die Erbauer zerstäubt sind,
Mörtel und Menschengebein führet der Wind in die Luft.

3) Die Belege zu dieser Sterblichkeits- und Unsterblichkeits-Politik finden sich im Diodorus Siculus, und in unsern Tagen hat Heeren darauf aufmerksam gemacht in seinem trefflichen Werke: Ideen zur Geschichte des Handels.

4) Es ist charakteristisch, daß die ägyptische Götterlehre keinen Gott der Liebe kannte, wenn es nicht Harpokrates war, der Gott des Schweigens. S. Montfaucon Antiquité dévoilée.

Digitized by Google

Doch die Natur, ſie waltet und wirket in ewiger Jugend,
Decket jährlich das Land mit dem befruchtenden Schlamm;
Immer noch wächst allhier, wie zu Zeiten Helenens, Nepenthe,
Mildernd des Lebens Qual, ſänftigend bitteren Schmerz,
Bendſch und Haſchiſche genannt, es begeiſtert den Seher zu Träumen,
Gläub'ge zum Märtyrertod, und Aſſaſſinen zum Mord 5).
Immer noch lohnet die Saat zehnhundertfältig dem Landmann,
Und wo die Fluth aufhört, wuchert arabiſcher Klee.
Ebnen unabſehbar und reich wie die Plane des Schickſals,
Doch einförmig und flach, wie die alltägliche Welt,
Dehnen ſich aus langweilig bis zur langweiligen Wüſte,
Wo in dem fluthenden Sand Typhon das Leben erſtickt.
Um den ankämpfenden Feind zurück von den Fluren zu drängen,
Und zu befruchten den Grund, tränket der Bauer das Feld.
Unaufhörlich raunt das ſchwerauffſtöhnende Schöpfrad 6);
Gleich austönenden Tacts wie der Cikaden Geſchwirr
Ladet es ein zu düſterem Sinn, zur Ruh' und zum Schlafe,
Wenn den nahenden nicht etwa die Almé verſcheut.
Almé 7) des Nils, Bajadere von Afrika's brennender Küſte,
Gleich wollüſtig im Tanz, ſo wie in Mährchen gewandt,
Folge mir nach, dort unter die Palmen! — Tanz' und erzähle,
Während ich müde von Hitz' ruhe im Schatten des Hains.

5) Bendſch und Haſchiſche, das berauſchende Kraut, von deſſen häufigem Gebrauche alle Reiſebeſchreiber ſprechen, und woher der Nahmen der Aſſaſſinen. S. Mémoire sur la dynastie des assassins et sur l'origine de leur nom par Mr. Silvestre de Sacy, lu à la séance publique de l'institut le 7 Juillet 1809. Bendſch mit dem koptiſchen Artikel ni, Nibrndſch, Nepenthe.

6) Dirſe Schöpfmaſchinen, deren einförmiger Ton zu melancholiſchem Nachdenken einladet, heißen Naura, und haben ſich in Spanien noch heute ſo dem Nahmen als der Sache nach erhalten.

7) Almé, eigentlich Aalime, die Gelehrte: ſo heißen die Tänzerinnen gelehrt in wollüſtigen Bewegungen; Motus doceri gaudet jonicos. Hor. IV. 6.

II.

Die Palme.

Ringsum brennet das Land in der schwülen Hitze des Hundes,
Und der zerschollene Grund lechzt nach dem Wasser des Nils.
Siehe! was fluthet und wogt dort gegen die lybische Wüste
Unabsehbar ein Meer, segelnde Schiffe darauf 1)!
Fern schon schaut es das durstige Pferd des durstigen Wandrers,
Wähnet Wasser darin Labsal des Durstes zu sehn,
Wiehert mit heiserer Stimm' und sammelnd die schwindenden Kräfte
Rennt es gestreckten Galopps hin auf die spiegelnde Fluth.
Aber je weiter es rennt, je weiter weichet das Wasser,
Unaufgehalten vom Zaum jagt es im Lauf sich zu Tod.
Täuschung war es und Schein, und nur Vorspieglung des Wassers
Hochaufqualmender Sand, leerer betriegrischer Dunst.
Also täuscht sich der Mensch gar oft in der Wüste des Lebens,
Sprengt mit verhängtem Zaum auf die Erscheinungen los;
Schönheit, Ehren und Gold glaubt er im Glanze zu sehen,
Aber Alles, was glänzt, ist noch nicht Wasser und Gold.
Immer weichet das Ziel, und rastlos sprengt er darauf los,
Bis die Leidenschaft ihn endlich gejagt in den Tod.
Glücklich, wenn solchergestalt er nicht um's Leben getäuscht wird,
Wenn ihn nicht auf dem Weg brennend ereilt der Samum 2),

1) Eine besondere Abhandlung über dieses optische Phänomen, das die Seeleute unter dem Nahmen Mirage kennen, findet sich in den Mémoires de l'institut d'Egypte.

2) Samiel auf türkisch, auf arabisch Samum, der brennende Wind der Wüste, den viele Reisende beschrieben haben, am schönsten der Forscher der Quellen des Nils. S. Bruce travels.

Er, der Wüste Tyrann, deß Odem ſenget und brennet,
Deſſen giftiger Hauch Thiere und Menſchen entſeelt.
Nur ein Mittel gibt's vor ihm zu retten das Leben:
Werfet euch nieder in Staub, bis er vorüber gezohn.
Thöricht, wer um Gewinn der Wüſte Gefahren ſich ausſetzt,
Vor der Tyranney rettet das Leben er kaum!
Wie viel ſeliger iſt's hier unter dem Schatten der Palmen
Hingeſtrecket zu ruh'n wie in arkadiſcher Zeit,
Wo es gegönn't war dem Schäfer zu leben im ſeligen Nichtsthun,
Unter Roſengebüſch oder am murmelnden Quell.
Schaukelnd wiegt ſich der Nord auf den breiten Wipfeln der Palmen,
Friſche Kühlung und Raſt fächeln die Blätter mir zu.
Golden pranget die Traube der zuckerſchwangeren Datteln
Zwiſchen den Blättern, ſo prangt zwiſchen Smaragden Topas.
Süße Frucht, mir ſüßer als Wein und hymetiſcher Honig,
Jenem durch feurigen Geiſt, dieſem durch Süße verwandt,
Sey es nun, daß du friſch entgegenſchwelleſt den Lippen,
Oder getrocknet ſie lockſt, immer ein ſüßer Genuß!
Du biſt der Weisheit Bild, ein Bild des Arabers biſt du,
Schwellend als Jüngling mit Kraft, oder gerunzelt als Greis,
Sey es als feuriger Held, als ſüßberedender Dichter,
Immer ein ſüßer Genuß Frauen und Mädchen zugleich.
Saget, was übertrifft das Vermögen des Armes, der Zunge,
Was die Kraft des Schwerts, oder die Tugend des Worts!
Gäb' es Höheres noch, wenn's nicht Freygebigkeit wäre,
Mehr als Zung' und Arm richtet die ſpendende Hand.
Sehet das Bild der edelſten Güte und Huld in der Palme,
Jedem Bedürftigen gern reichlich verſpendend die Frucht.
Lernet von ihr wohlthätig zu ſeyn, ihr Großen und Reichen,
Schüttet herab in den Schooß dürftiger Armuth das Gold.

Digitized by Google

Wohl euch, denen das Glück verlieh'n ward vom günst'gen Geschicke,
Hoch wie Cypressen zu steh'n, fruchtbar als Palmen zugleich 3).
Güt' und Fruchtbarkeit sind vor allen die Tugend der Frauen.
Also nicht Männern allein, ihnen auch Palmen gebracht!
Palmen, Symbole des Siegs, sind auch Symbole der Ehre,
Nicht nur Siegern allein, Bräuten auch trägt man sie vor.
Palmen kränzen den Mann, wenn er als Sieger einherzieht,
Palmen kränzen die Frau, welche den Sieger besiegt.
Wie es nichts Höheres gibt für den Mann, als zu siegen im Kampfe,
Gibt es nichts Höher's für's Weib, als zu besiegen den Mann;
Darum trägt man sie vor der Braut bey der Hochzeit im Osten.
Künstlich geflochtnes Gezweig, Palmen aus Silber und Gold.
Jo Triumph! Triumph! Jo Hymenaie Hosanna!
Bringet Palmen zum Zug, Tugend vermählt sich dem Sieg 4)!
Doch nicht allein deßhalb, weil fruchtbar die Palmen gedeihen,
Sind ein würdiges Bild sie von der Ehe Verein.
Heimliche Sympathie, die trotz der Trennung vereinet,
Gibt dem herrlichen Baum schöneren Anspruch darauf.
Nur wenn befruchtender Staub von dem Männlein das Weiblein erreichet,
Trägt die Vermählte Frucht, lohnend des Pflanzers Bemüh'n,
Der sorgfältigen Sinn's die Palmen des Haines befruchtet,
Kletternd von Baum zu Baum, Blüthen mit Blüthen vermählt.

3) S. den Wunsch unter der Zeichnung aus dem Rosenbeete Saadis. Gentii rosarium politicum.

4) Die Beschreibung der feyerlichen Aufzüge von goldenen und silbernen Palmen sind ein stehender Artikel der osmanischen Geschichtsschreiber. Die Vesire und Grossen des Reichs verehren dieselben den Sultaninnen zu ihren Hochzeiten. Aus diesem uralten noch heute lebenden Gebrauche läßt sich vielleicht auch der mystische Palmenkranz der Sängerinnen bey der aldobrandinischen Hochzeit erklären, die einen in alle Mysterien des Alterthums eingeweihten Deuter gefunden. Die aldobrandinische Hochzeit. Eine archäologische Ausdeutung von C. A. Böttiger, S. 81.

Aber weit von der Pflanzung am Rande der Wüſte vereinzelt,
Von dem männlichen fern, ſtehet ein weiblicher Baum.
Keine ſorgende Hand bringt ihm die befruchtenden Keime,
Durch das Schickſal getrennt, einzeln zu leben beſtimmt.
Siehe, da führt, o Wunder vereinender Kraft der Naturen!
Blüthenſtaub der Wind über die Wüſten ihm zu,
Und es löſt ſich die Kraft der Lieb' in voller Befruchtung,
Bitterer Trennung folgt zärtlicher ſüßer Genuß.
Wie die Palme ein Bild des zärtlich beſeeleten Weibes,
So in älteſter Zeit Bild des belebenden Manns.
Später ward ſie der Kunſt ein Muſter von Säulen und Thürmen,
Nachgeahmt zu Korinth und im arabiſchen Bau.
Schauet im Minaret die Palme; am Gipfel den Fruchtkohl 5),
Wer denſelben verletzt, hat auch getödtet den Baum.
Alſo wenn in dem Mann das Höchſte verletzt wird, die Ehre,
Iſt es im Leben geſchehn um die beſeelende Kraft.
Bild des Lebens der Kraft, die ſich immer wieder verjünget,
Phoinix nicht nur als Baum, Phoinix als Vogel genannt 6).
Wo iſt der würdige Mann, der groß und ſtark wie die Palme,
Wie ſie milde auch ſey? — Das iſt der Phoinix der Zeit.
Kraftvoll ſtehet er da, und trotzet den Winden der Wüſte
In den Gefahren der Zeit, Baum und Säule und Thurm.
Stets wohlthätigen Sinns und liberaler Geſinnung
Spend' er freygebig das Gold, ſpend' er freymüthig das Wort.

5) Die Minarets oder Thüeme der Moſcheen, beſondees der ägyptiſchen, ſind augenſcheinlich den Palmenſtämmen nachgebildet. Die Gallerie, von wo das Gebeth ausgeeufen wied, ſoll den Blätterkeanz, der eyföemige Giebel den Fruchtkohl der Palme nachahmen. S. auch die ſehr treffenden Bemerkungen über gothiſche Baukunſt und neediſchen Thurmbau in Nikolai's Reiſe II. Band.

6) Phoinix, Vogel und Baum. S. Freyhe. v. Dalberg über einige fabelhafte Thiere des Morgenlandes im deitten Hefte der Fundgruben des Orients.

Digitized by Google

Was er ſelber nicht hat, das ſuch' er auf Reiſen bey Fremden,
Scheuend der Mühe nicht, nicht der Beſchwerden des Wegs.
Siehe, ſo will auch ich Fruchtkorn mit ägyptiſchen Palmen 7)
Fern aus fremdem Land bringen zur Heimath zurück.

7) Idumeas referam palmas, aber nicht primus. Dieſe Ehre gebührt Herder'n, deſſen jeder Deutſche und jeder Orientaliſt mit Dankbarkeit und Liebe gedenket. S. Palmenblätter.

Digitized by Google

III.

Die Cypreſſe.

Sey mir gegrüßt, o Cypreſſe, du Baum der Freyheit und Liebe 1),
Hochaufſtrebenden Sinns, dunkel-beſchattend das Grab.
Frey und luftig erhebt dein Stamm ſich über die Erde,
Allem Krüppelgewächs niedrer Geſinnungen fremd.
Andere Bäum' entragen der Erd' auch, aber ſie feſſelt
Luſt an dem irdiſchen Tand feſter mit irdiſchem Sinn.
Niederſenkt ſich ihr Aſt ſehnſüchtig zum lockeren Boden,
Nährend hoch auf ſtrebt edler Cypreſſen Geſproß.
Hoch auf ſchießt ſie, bevor ſie anſetzt Aſt und Gezweige;
Wo ſie's anſetzt dann, ſtrebt es zum Himmel empor.
Denn ſie verſchmäht ſich niederzubücken zum finſteren Grunde,
Schauet viel lieber auf in den geſtirneten Raum.
Wer ſich beuget und bückt, klebt ſtets an der ſtaubigen Erde,
Wer in die Höh' aufſchaut, ſchwingt ſich zum Himmel empor.
Frey zu ſeyn von niedrem Gelüſt', das zur Erde herabzieht,
Das iſt die Freyheit, beſcheert Jedem, der frey zu ſeyn wünſcht.
Palmen ſchwelgen mit Frucht vergeudend goldene Schätze,
Reicher Spenden beraubt lebt die Cypreſſ' ein Derwiſch.
Nehmt ein Beyſpiel euch an ihr, ſo ſinnig, als lehrreich.
Iſt euch der Reichthum verſagt, bleibt euch die Freyheit beſcheert.
Iſt es nicht Jedem gegönnt, freygebig zu ſeyn wie die Palmen,
Iſt es ja Keinem verwehrt, hoch wie Cypreſſen zu ſtehn.

1) Die Cypreſſe heißt auf perſiſch der freye Baum. S. Richardson's Dictionnary.

Ewig grünet ſie euch als Baum der ewigen Freyheit,
An der Pforte des Tods, an dem befreyenden Grab.
Reicher Beſitzer ſultaniſcher Pracht und perſiſcher Gärten,
Auf der Flur von Schiraſ oder an Bosphor's Geſtad,
Siehe, dir glänzen umhägt von Roſen die blendenden Köſchke,
Schön aus dem ſchattenden Hain dunkler Cypreſſen heraus.
Bald verläßt du das Haus, und den Köſchk und den marmornen Springquell
Beutel gefüllet mit Gold, Kinder und ſchönen Harem.
Und vom ganzen Gehäg' ausländiſcher Blumen und Bäume
Folgt dir verlaſſenem Mann nur die Cypreſſe in's Grab.
Wohneſt du hienieden gleich auf paradieſiſchen Fluren,
Lieber als Eden dir, und als der himmliſche Quell,
Mußt du hinunter in's finſtere Land, wo der Mund des Propheten
Dir den Quell Selſebil 2) und Paradieſe verheißt.
Haſt du gewohnt in Schiraſ, ſo harret deiner Moßella 3),
Wo die Nachtigall klagt um den geliebten Hafiſ,
Wo ſein göttlich Gedicht bey'm Haupte des ſteinernen Sargs ruht,
Wie Homeros geruht bey des Eroberers Haupt.
Haſt du gewohnt im hohen Stambul an des Bosphoros Strande,
Führt dich der Todtenkahn über nach Skutari's Port 4),
Dort auf ewig zu ruh'n im dunkelen Hain der Cypreſſen,
Mächtig niedergeſchwert unter beſchriebenem Stein.
Wanderer, ſteh! bald liegeſt du hier, ſo ſaget die Aufſchrift:
Wanderer, geh, denn bald ruheſt auf immer du hier! — 5)

2) Selſebil, der Quell des Paradieſes, Honig und Milch ſtrömend, hell wie der reinſte Kryſtall. S. den Koran.

3) Moßella, ein Bethort nahe bey Shiraſ, wo die Grabſtätte des größten lyriſchen Dichters der Perſer. S. Diwan Hafiſ, überſetzt ins Deutſche. Cotta 1813.

4) Skutari, auf der Stelle des alten Chryſopolis gegenüber von Conſtantinopel, berühmt durch die ſchönen Cypreſſenhaine ſeiner Grabſeiten. S. Murhard Gemählde von Conſtantinopel.

5) Gewöhnlich ſteht auf den türkiſchen Grabmahlen die Inſchrift: Bu giun bana isse yarin sana. Heute mir, morgen dir.

Und zum Beſchluſſe der Schrift als ſchweigende Zeichen des Ausrufs,
Ragen zu Füßen und Haupt hohe Cypreſſen empor.
Ach! der verſchwundenen ſeligen Zeit, der verſchwundenen Nächte,
Wo der Beſitzer des Grabs noch in dem Bette geträumt,
Wo der Geliebten Geſicht am warmen Buſen ihm ruhte,
Wo ſie am Haupte des Betts oder zu Füßen ihm ſtand!
Ach! es ruht ſtatt alabaſternem Buſen ihm jetzo
Harter Marmelſtein an der entſeeleten Bruſt,
Und als ein Schattenbild der zurückgelaßnen Geliebten
Steht die Cypreſſe ſtumm, trauernd, zu Füßen und Haupt.
Hoch ihr Wuchs und anmuthsvoll die leichte Bewegung,
Schwankend hin und her koſenden Winden ein Spiel,
Sehnſuchtsvoll und ſchmachtend ſich neigend zur Rechten und Linken,
Schmiegt ſie dem Hauche des Oſts, der ſie umarmet, ſich an,
Lieblich und ernſt, voll Anſtand und Huld, melancholiſch wollüſtig.
Iſt ſie der Schönheit, dem Grab, iſt ſie der Liebe geweiht.
Treuen Verliebten ein Bild, der wahren Inniggeliebten,
Welche —, wie ſich's verſteht — Roſ' und Cypreſſen beſchämt.
Denn, wenn Sie ſich ergeht im Hain der Cypreſſen und Roſen,
Bergen vor ihrem Geſicht Roſen ſich in das Gebüſch,
Und vor Ihrem Wuchs verſchwinden Cypreſſen als Zwerge,
Mond' und Sonne verliſcht vor dem Gefunkel des Aug's.
Wundert euch nicht, daß ſtets Medſchnun, der raſend Verliebte,
In der Cypreſſe Wuchs Leila zu ſehen vermeint! 6)
Seltſam iſt die Geſchicht' und muß das Herz euch bewegen,
Habt Ihr von ferne jemahls brennende Liebe gefühlt.
Aller Hoffnung beraubt je ſein die Geliebte zu nennen,
Im Wahnſinne der Lieb' irrt er durch Wüſte und Wald.

6) Leila und Medſchnun, eine von perſiſchen Dichtern vielfältig beſungene Liebesgeſchichte. Die gelungene franzöſiſche Überſetzung Medjnoun et Leila, trad. par Chezy, hat H. Hartmann mit ſchätzbaren Zuſätzen verdeutſcht.

Leila! ruft er dem Strom, und Leila hallt's aus den Fluthen.
„Ach! da unten ruft Leila ein andrer Medſchnûn!
„Stürz' ich hinab, begegn' ich dem Nebenbuhler da unten.
„Beſſer iſt es, ich flieh'! Könnt' ich nur fliehen mich ſelbſt!
„Leila! ach! ſie beweinet wie ich die Schmerzen der Trennung,
„Roſengluth des Geſichts iſt in Violen verblaßt.
„Siehe, die Blume, ſie trägt ſo ganz die Farbe der Wangen!"
Leila nannt' er die Blum' uns noch genennet Lila 7).
Jägern begegnet er nun, die führen eine Gaſelle,
Als ein Opfer des Tods ſie zu erwürgen bereit.
„Funkelndes Augenpaar! ſo leuchten die Augen von Leila.
„Ach! wie rett' ich dich ſtrahlendes Zwillingsgeſtirn!
„Nehmet ihr Jäger das Gold, und laßt mir die ſchöne Gaſelle!"
Einig wurden ſie bald, löſ'ten vom Halſe das Band.
Weinend küßt er die Augen, und läßt ſie laufen von hinnen,
Hell auf lachet die Schaar: „Welch ein unſeliger Thor!"
Aber Medſchnun läuft hinter ihr her zum Hain' der Cypreſſen,
Wo Holzhauer das Beil legen bereits an den Stamm.
Kniend bittet er ſie zu ſchonen des edelen Wuchſes,
„Iſt es nicht Leila's Wuchs, iſt es nicht Leila's Geſtalt!
Nehmet ſtatt trockenen Golds das flüſſige Silber der Thränen!
Doch ſie hören ihn nicht, fällend den edelen Baum,
Und wie das Beil anklingt, entflieht dem Verliebten die Seele,
An der Cypreſſe Fuß liegt er im Tode noch treu;
Einen cypreſſenen Sarg verfertigen ihm nun die Hauer,
Lieblich düftendes Holz — Möchte ſo düften mein Lied! —

7) Lilas, die Blume iſt wenigſtens ſchallverwandt mit der ſchönen Leila, welche eine Verwandte der hebräiſchen Lilith und der indiſchen Lilawati iſt.

IV.

Der geſtirnte Himmel.

Frey durch den Tod entſchwingt ſich der Geiſt mit gelöſetem Fittich
Hoch auf über das Grab, über das Schweigen der Nacht
In das aſurene Feld, wo die goldene Herde der Sterne 1)
Irret auf himmliſcher Flur, trinkend die Fluthen des Stroms.
Wo Kamehl und Strauß mit Lämmern vermiſchet einherziehn
Unter der Hunde Gebell, unter der Kälber Geblök,
Wo der Adler empor ſich ſchwingt, und der Geyer herabſtürzt,
Wo das Erhabene ſich freundlich mit Schönem vereint;
Ungeheuer des Lands, und Ungeheuer der Meere
Freundlich mit ſilbernem Schwan, und mit Gaſellen vertraut.
Oder gefällt es mir nicht die Sterne als Herde zu ſchauen,
Und den Himmel als Park ſolchen Geſchöpfen geweiht,
Sind ſie Carfunkelgeſtein, Glühwürmer der himmliſchen Fluren,
Tänzerinnen, im Tanz ewiger Reigen vertieft.
Gott iſt Licht, und die Sterne ſind deſſen gemilderter Ausfluß,
Quellen des ewigen Lichts, Tempel der göttlichen Kraft,
Die der Sabäer mit Kunſt durch magiſche Formeln gebannet,
Daß ſie in Stein und Metall mächtig als Taliſman wirkt 2).
Sterne ſind Heere Ormuſd's geſchaart, Ahriman zu bekämpfen,
Der auf Finſterniß thront und in chaotiſcher Nacht.
Wärme, Leben und Licht ſie kämpfen beſtändigen Zweykampf
Wider erſtarrenden Froſt, wider den Tod und die Nacht.

1) Die Araber, bevor ſie die griechiſchen Sternbilder annahmen, ſahen im Himmel nur Herden, und die Gegenſtände des alltäglichen Hirtenlebens. S. Ideler's Unterſuchungen über den Urſprung und die Bedeutung der Stern-Nahmen.

گرت زدست برآید چو نخل باش کریم
Wenigst wie Cypressen hoch und frey!

ورت زدست نیاید چو سرو باش آزاد
Sey wie Palmen fruchtbar, oder frey

Digitized by Google

Um den Kampf zu beſteh'n für's gute Princip mit dem böſen,
Werden bey der Geburt Menſchen durch Sterne geweyht.
Höhere Kraft wird ihnen verliehn als Rittern des Himmels,
Und was der Menſch nicht vermag, führet der Talisman aus.
Sieben Geiſter umringen den Thron des ewigen Herrſchers 2),
Sie ſinds, die der Prophet einſt im Geſichte geſehn.
Mit dem Loos der Geſchöpfe betraut und Hüther des Schickſals
Thronen am Pol ſie hoch, Jeder auf goldenem Stuhl.
Sieben Wiſſer der Zeit, bey denen wohnt Ohewani 3),
Amſchaspande genannt, Lenker des Geiſtergeſchlechts.
Das ſind die Sterne des Pols, die Thore der himmliſchen Pforte,
Führend ins Paradies, und in die himmliſche Burg.
Indern dünket und Perſern es ſo, doch dem Griechen und Römer
Anders, dem es als Pflug, und als die Bärinn erſcheint.
Grönland ſchaut in dem nah geſehnen Geſtirne das Rennthier,
Eine Tänzerinnſchaar ſchau'n Irokeſen darin,
Und dem Araber iſt's ein Sarg zu Grabe getragen,
Sammt drey Mädchen voraus, trauernd mit Klagegeſchrey.
Gleich viel wie ſie's geſehn die erſten Seher der Sterne,
Wer aufſchauet zum Pol, ſchauet die ſieben zuerſt,
Weil unwandelbar, und nie in die Fluthen ſich tauchend,
Sie dort oben ſteh'n ſiebenfach leuchtend der Welt.
Dieß iſt der Quell, woraus die Verehrung der heiligen Sieben
Von der älteſten Zeit nieder zur neueſten floß.
Später erblickte der Hirt der Wüſte die ſieben Planeten,
Später vielleicht noch das Licht funkelnden Siebengeſtirns,

2) S. über den Urſprung der Talismanen bey den Sabäeren in Hottingeri bibliotheca orientali.

3) Ohewani nach der indiſchen Mythologie; Heftoreng nach der perſiſchen. Dem Grönländer ein Rennthier; dem Irokeſen eine Tänzerinnſchaar. S. Meyers mythologiſches Lexikon.

Welches auch mannigfaltig erſchien verſchiedenen Völkern,
Je nach verſchiedenem Maß reineren Schönheitgefühls.
Sieben Töchter des Atlas, die ſtets vereinten Plejaden 4),
Bis daß Eine entfloh, Niemand kann ſagen wohin.
Tauber und Tauben, ein Bild der ſüßen zärtlichen Liebe,
Haus der Liebe und auch Hütten der Töchter genannt.
Drachen und Perlenknoten, wohl auch die Henne mit Küchlein,
Alles ein holdes Bild innig verknüpften Vereins.
„Ach! wir waren vereint", ſo klagt der arabiſche Dichter,
Wenn er das Weiterzieh'n edeler Freunde beweint;
„Ach! wir waren vereint, wie die innig verbundene Pleias,
„Und nun ſind wir zerſtreut, wie die Geſtirne des Sargs."
Aber der perſiſche, ſtolz auf wohlgereihete Verſe,
Freut ſich der Perlenſchnur, die wie Plejaden erglänzt,
Fodert heraus zum Kampfe des Liedes Sohre die Verklärte,
Sie, die der Sterne Reihn führet mit Lyragetön:
Einſt ein Mädchen geſchmückt mit Tugend und Schönheit auf Erden,
Nun als Morgenſtern unter die Sterne verſetzt.
Wenn ſie dem Morgenroth vorſpielt, ſo ziehen die Töne
Nieder vom Himmel den Mond, ziehen die Sonne hinauf.
Sonne und Mond, Oſiris und Iſis, Naitis und Mithra,
Seyd mir vor Allen gegrüßt, Fackeln des ewigen Lichts!
Seh' ich die Sonne noch nicht, ſo ſeh' ich im Monde den Abglanz,
Wie mir des Himmels Glanz ſtrahlt im geliebten Geſicht;
Dunkelet gleich noch im Weſten die Nacht, iſt's hell ſchon im Oſten,
Lichtſchaum feuriger Fluth brandet an Bergen empor.
Viele der Sterne ſind ſchon entfloh'n, und mehrere flieh'n noch,
Aber Sirius weilt länger, zu trauern vielleicht.

4) Pleiades, Peliades, succoth benim u. ſ. w. S. Kanne's älteſte Urkunden des Menſchengeſchlechts.

Stern wehklagenden Lichts, was ſuchſt du über der Milchſtraß?
Weiter hinab zu dem Pol iſt dir der Bruder entflohn 5).
Traurig biſt du genug: (du ſchwelleſt mit Thränen den Nil an)
Möglich, daß ſich um dich drehe das Sonnenſyſtem.
Glänzend verweilt noch Rameh (der Hüther des Himmels) Arcturus 6),
Er mit der Lanz' in der Hand Sternen zum Wächter beſtellt.
Badend im Sonnenquell, verſchwindet er nicht in dem Lichtmeer,
Sondern ſchwinget den Speer hinter dem Bären einher.
Stürmiſch gehet er auf, und geht noch ſtürmiſcher unter,
Kämpfend mit böſem Gethüm, während verſinket das Jahr.
Sey mir günſtig erwählt, Speerſchwinger, zu meinem Geſtirne 7),
Steh mir bey in dem Kampf mitten in ſtürmiſcher Zeit.
Gib mir gefeyerte Kraft zu bekämpfen Ahrimans Schaaren,
Und zu feyern den Sieg, welcher Ormuſden erfreut,
Ihn, den entſiegelten Quell des Wahren, Guten, und Reinen,
Welchem entſtrömet das Licht, Segen und ewiges Heil.
Sieh! ſein Nahmen, er ſteht hoch in den Sternen geſchrieben,
Jedes Geſtirn ein Zug von weltdurchflammender Schrift.
Allah! Jehova! Tien! Ormuſd! Alfader! und Gott! Du,
Du von Ewigkeit her, ewig forthin Jao!
Hochaufſliegend verſchwebet mein Geiſt in dem Wirbel der Sphären,
Von dem Siebengetön brauſender Welten umhallt.
Über Himmeln empor als höherer Willen und Denkkraft,
Ewiger Vater, zu Dir, Einzige höchſte Idee!

5) Canopus, der Gemahl Dſcheuſa's (Orions), ſchlug ſein Weib und entfloh zum Südpol. Einer ſeiner Schweſtern (Sirius) folgte ihm über die Milchſtraße nach; die andere (Procyon) ſieht ihm dießſeits mit triefenden Augen nach. Pococke spec. hist. arab.

6) Ramrh, der Sperrſchwinger, wird bey den Arabern auch Hüther des Himmels genannt. S. über die Stern-Nahmen der Araber in den Fundgruben des Orients. I. B.

7) Nach der Meinung der orientaliſchen Aſtrologen iſt der ergirrende Stern eines Menſchen nicht der bey ſeiner Geburt, ſondern bey ſeiner Empfängniß aufgehende. S. die Geſchichte der Geburt Moſes in der Geſchichte Tabari's und im Mesnewi.

V.

Die Pyramide.

Schwebe herab, mein Geist, vom gestirneten Himmel zur Erde,
Welcher umsonst der Mensch sich zu entfliehen bemüht.
Ach, umsonst! es schwert ihn der Körper herab! — Pyramiden,
Unten in Gruppen geschaart, heben die Häupter empor.
Fern' erscheinen sie mir als angeschoss'ne Krystalle,
Gräberhügel sodann, endlich ein Riesengebirg,
Das vielgipflich sich hebt an den öden Gränzen der Wüste,
Abzuwehren den Sand, als Talismane bestellt.
Ruhen will ich vom Flug', und niederschauen zur Erde,
Von dem Tafelberg auf das gesegnete Land.
Alles nur See! von den schwellenden Fluthen des Niles bedecket,
Dörfer und Städte stehn mitten verinselt darin.
Auen entragen der Fluth, wie Smaragden gefaßt in Domanten;
Schiffe, mit Flügeln weiß, segeln als Schwäne dahin.
Alle die Herrlichkeit liegt verbreitet mir unter den Füßen,
Welch ein seliges Land, wird es nur milde beherrscht!
Volkerregierende Kunst und staatenbeglückende Weisheit,
Euere Wiege war einst hier im ägyptischen Land',
Und aus allen Formen erschien bey weitem die beste,
Wenn, von Weisen umringt, Einer beherrschet das Volk.
So ward der mächtige Bau, der sich in die Spitze zusammdrängt,
Nicht nur der Feuersäul', auch Monarchien-Symbol.

Breit iſt der Grund, auf dem er ſich dehnt, und er ſteiget verengend
Aufwärts, bis er zuletzt ſich in der Spitze verliert.
Alſo iſt im Staat der Monarch der oberſte Schlußſtein,
Unten dehnt ſich das Volk breit als die Veſte des Grunds.
So nur trotzet der Bau, Jahrtauſende durch, der Zerſtörung;
Nur Abſtufung hält mächtig den Gipfel empor.
Leicht wird vom ganzen Geſtein die Natur des Herrſchers getragen,
Müßt' Er tragen den Bau, ſtürzt' er zuſammen ſogleich.
Mancher auch ſtehet als Rieſe der Kunſt, als Koloſſe des Wiſſens,
Ein Jahrhundert ſelbſt, hoch auf dem Gipfel verehrt.
Billig verehren wir Ihn, den großen Herren und Meiſter,
Aber auch Ehre dem Bau, der den Erhabenen trägt!
Ehre dem breiten Staffelgebäu verfloßner Äonen,
Welches unſere Zeit erſt auf den Gipfel erhob!
Ehre der langen Stufenreih' der Heroen und Weiſen,
Welche den großen Mann hält auf der ſchwindelnden Höh!
Langſam hebt die Idee ſich empor im Laufe der Zeiten
Und vollendet den Bau menſchlicher Geiſtescultur.
Wer mit That eingreift und Ideen, mag füglich ſich rühmen,
Dauernder ſtehe ſein Werk als Pyramiden-Gebäu.
Denn auch ſie zerſtäuben dereinſt wie die Schollen der Felder,
Aber die That und Idee leben in Ewigkeit fort,
Steigen zum Himmel empor wie die ſpitzige Säule der Flamme,
Ruhen feſt auf dem Grund wie das gevierte Geſtein.
Alſo verſchließt, als Symbol, ein hohes Geheimniß die Spitzſäul',
Und ſie ward nicht umſonſt mit Hieroglyphen bedeckt.
Sprüche der Weisheit und Kunſt vertrauten ägyptiſche Prieſter,
Eingegraben dem Stein, kommenden Altern zur Lehr'.
Bilder waren die Schrift, es ſchrieb in Bildern die Vorwelt
Hermes, dreyfach genannt, war der Erfinder des Bilds.

Digitized by Google

Jünger als Hermes Geſchlecht ſind die ſchwarzen Töchter des Kadmus,
Über den zweyten vergaß Hellas der erſten gar bald.
Ferne Kunde hat ſich von den Söhnen des Hermes erhalten,
Aus der Zeit, wo ſie ſich Töchtern des Kadmus vermählt.
Hoch auf der Spitze des Baus das Auge der göttlichen Vorſicht 1),
Wachend über die Welt, über das Menſchengeſchlecht.
Alles mit Maß! ſo ſagt der Zirkel; ſey thätig! der Hammer 2);
Siſtrum immer bewegt elementariſches Bild;
Stärk' und Fruchtbarkeit ſind verehret als Apis und Ammon,
Agathodaimon grüßt Euch in der Schlangengeſtalt 3);
Ober dem Käfer die Sphäre des Himmels, und unten der Erde;
Herrſcher- und Prieſter-Stab, Geißel und Schlüſſel des Nils 4).
Pflug und Fiſchergeräth, ſie waren Symbole der Nahrung
Von der befruchtenden wie von der beherrſchenden Kraft.
Alles umgeben vom Kreis des in ſich verſchlungenen Ringes,
Kneuph! der Schlange des Alls, Serwan der ewigen Zeit;
Ober dem Thore der Ballen geflügelt mit Schlangen 5) verbunden,
Das erhabne Symbol tödtendbelebender Kraft,
Licht und Leben und Geiſt ſpricht dieſes heilige Bild aus,
Dem Ägypter war dieß ſeine geheiligte Drey.

1) Das Auge. Hieroglyphe der göttlichen Vorſicht ſchon in der älteſten Zeit, wie noch jetzt das Auge Gottes über den Hausthüren. S. Horus Apollo.

2) Hammer und Zirkel in den Mythologien verſchiedener Völker Symbole von Kraft und Maß. So führen den Hammer Mars, Thor, Prometheus, Vulkan und der indiſche Gott Kuvira; dann die Cabiren, Cureten und Cyclopen; den Zirkel, Nemeſis, Adraſtea, Urania.

3) Agathodaimon in Geſtalt einer Schlange verehrt; daher noch heute die Schlangenverehrung in Ägypten. S. Nordens Reiſe.

4) Der Krummſtab und der Schlüſſel waren die Attribute der Prieſtergewalt; der Pflug und das Netz als Zeichen des Ackerbau's und des Fiſchfang's, die Symbole der Nahrungszweige; die Geißel das Sinnbild der lenkenden Staatsweisheit, die noch heute im Morgenland Siaſſet, d. i. die Kunſt die Laſtthiere zu leiten heißt.

5) Die Giftſchlange als Sinnbild des Allbelebenden und Alltödtenden ward zum Diademe der Götter und Könige, die Macht über Leben und Tod anzeigend.

Licht der Sonne Kreis, die Schlange beſtändiges Leben
Und die Flügel des Geiſts brütend auf Tiefen des Stoffs.
Licht und Leben und Geiſt, o allerheiligſte Trias,
Sey mir in dem Bild oder den Tempeln verehrt.
Licht und Leben und Geiſt mit Recht dreyeinig genennet,
Weil kein einziges ſich ohne die anderen denkt.
Auch der Habichtskopf iſt Bild der ewigen Sonne,
Und der Hundskopf führt in die Gebiethe des Lichts.
Palmen und Federn das Bild des Ruhms, allſiegender Herrſchaft 6).
Ehr' und Preis ſey Dir, Sonne, du ſiegender Held!
Bild der Unſterblichkeit! du beſiegſt der Finſterniß Heere,
Wie die Unſterblichkeit ſiegt über die Schatten des Grabs.
Sieh! von außen vergleichen ſich Pyramiden den Strahlen,
Aber von innen bleibt Strahlen der Eingang verwehrt.
Unter dem zitternden Schein von röthlicher Fackelbeleuchtung
Hebt ſich der Sarkophag, wie aus den Schatten ein Berg,
Und er ſpiegelt ſich ab in dem Spiegel gränitener Wände,
Wie im rothen Meer Feuer und Wolkengebild.
Welcher der Herrſcher lag im ungeheueren Sarge,
Der, gegründet im Fels, allen Zerſtörern getrotzt?
Wo ſind die Schätze, das Gold, das Diadem und die Kronen,
Die dem Erbauer gefolgt bis in das finſtere Grab?
Ach! verſchwunden iſt Alles, bis auf den Nahmen des Herrſchers,
Der ſich Erinnrung und Ruhm ewig zu ſichern gemeint.
Unvergänglich ſind nur der Menſchheit gemeinſame Thaten,
Aber der Menſch für ſich lebt und vergehet als Hauch.
Unerforſch't iſt noch der Pyramiden Geheimniß,
Was in des Brunnens Grund, der in die Tiefe ſich ſenkt.

6) Illum ego penna metuente solvi fama superstes. Horat. II, 2.

Unerforſchet iſt noch des ewigen Lebens Geheimniß,
Was in des Brunnens Grund, welcher die Wahrheit verbirgt.
Unten ſtrömet der Nil, ſo geht die unglaubliche Sage,
Mitten im finſteren Schacht ſeine befruchtende Fluth.
Das iſt der Finſterniß Land und der Quell des ewigen Lebens
Welchen Viele geſucht, Keiner gefunden bisher 7).

7) Iskender Sulkarnein, d. i. Alexander der Zweygehörnte ſuchte den Quell des Lebens im Lande der Finſterniß, worunter vermuthlich ſein Zug in die Oaſis gemeint iſt. S. Herbelot.

Digitized by Google

VI.

Die Sphinx.

Wanderer.

Riesengebild in dem Thal, aus lebendigem Felsen gehauen!
Kolossalische Sphinx, bist du vielleicht auch ein Grab?
Denn wohin ich nur schau' auf den weiten Fluren Ägyptens,
Sprechen als Zeugen des Tods steinerne Gräber mich an.

Sphinx.

Ob in dem Bauch des Gehirns ich einen Leichnam beherberg',
Ob ich im leeren Kopf hege nur todte Ideen,
Geb' ich Wanderer dir zu errathen als sinniges Räthsel,
Denn umsonst fürwahr! nennen sie nicht mich die Sphinx.

Wanderer.

Ja, so nennt dich der Griech' und nach dem Griechen der Römer,
Wie dein Nahme selbst Beyden ein Räthsel fürwahr!
Aber vom Araber wirst du Pyramidenbewohner,
Oder auch Abulhaul, Vater des Schreckens genannt 1).

Sphinx.

Wenn der Nahme nicht trügt, so mag es bewähren der Anschein,
Weil ich den Araber schreck'! immer doch bleibt er ein Kind. —
Und wenn im Grabespallast die Schätze der Vorzeit bewahrt sind,
Lieg' ich als Talisman, lieg' ich als Hüther davor.

1) Abulhaul, der Vater des Schreckens, vom Araber so genannt, um der seltsamen Gestalt willen. Voyages de Pococke.

Wanderer.

Schrecken kannſt du mich nicht mit deinem breiten Geſichte,
Das ſich von einem Pol bis zu dem anderen dehnt.
Nicht auch kam ich hieher um Gold und Schätze zu heben.
Aber was ſchaueſt du ſo ſtarrenden Auges mich an?

Sphinx.

Wenn du, Wandrer, nicht kamſt, um Gold und Schätze zu heben,
Schlimmer, wenn Neugier Gräber und Särge zerwühlt.
Aber ich ſchau' nicht Gewürm wie dich, das am Hals mir heraufkriecht,
Und es wendet mein Blick ſich zu der Sonne, die kommt.

Wanderer.

Alſo den Kopf in der Luft, den Körper verſcharret im Sande,
Gegen die Sonne das Aug', Gräbern den Rücken gewandt,
Vorne geſtaltet als Weib, und hinten als grimmige Löwinn
Stehſt du als hüthende Kraft vor Pyramiden geſtellt.

Sphinx.

Hocherhabenen Muths, und feſt gegründet im Boden,
Güte vereinend mit Kraft, Stärke mit mittlendem Sinn,
Denkend der Zukunft nur, und weiſend den Rücken dem Tode,
Hält die Weisheit Huth vor dem Gebäude des Staats.

Wanderer.

Ha! ich verſtehe dich nun, du räthſelhafte Genoſſinn
Sollſt uns ſeyn ein Bild höherer Klugheit des Staats.
Güte zeigt ſich von vorn, von hinten die Zeichen der Stärke,
Erſt geht Milde voraus, dann folgt die Strenge darauf 2).

Sphinx.

Güte ſchickſt du voran, und Stärke, ſie tritt auf dem Fuß nach,
Weisheitklügelnder Thor! Trenne Verbundenes nicht!
Alles iſt Eins, und die Weisheit vereint die Güte und Stärke;
Sieheſt du nicht in mir beyde Geſtalten vereint?

2) S. Palin's lettres sur les hieroglyphes.

Digitized by Google

Wanderer.

Wirf mir die Trennung nicht vor, wo Vereinung so gröblich sich darstellt,
Wo die Büste des Weibs sich in die Löwinn verliert.
Zwiefach wirkende Kraft kann wohl ein Drittes erschaffen,
Aber aus Zweyen geht einzig das Dritte heraus.

Sphinx.

Alles ist Eins! — Lobpreis und Verehrung der heiligen Trias!
Jegliche Wirkung springt wieder aus zweyen hervor,
Bis zum letzten Grund der Verkettung der einzigen Einheit,
Wo Trimurti sich löst in den Alleinigen Gott 3).

Wanderer.

Wenige können nur dich, o Räthselhafte, verstehen,
Viele sah'n in dir zwiefachgespaltne Natur,
Menschen und Thieresgestalt in Einem Körper vereinet,
Licht und Dunkel verschmelzt, Gutes und Böses zugleich.

Sphinx.

Also ist's auch fürwahr! Das Böse vermischt sich mit Gutem,
Nirgends ist Gutes bloß gut, nirgends ist Böses bloß bös,
Beydes begegnet euch ja schon an dem Eingang des Lebens,
Beydes begleitet euch noch bis an die Pforten des Grabs.

Wanderer.

Darum also stehn in langen Reihen die Sphinxe
Vor dem geöffneten Thor ältester Tempel geschaart,
Darum stehst du so, als Wächterinn ewiger Zeiten,
Vor dem geschlossenen Thor' älterer Mahle des Tods.

Sphinx.

Räthselhaft ist der Weg, der in das Heiligste einführt,
Und im Orakel spricht selber die Gottheit als Sphinx.
Räthselhaft ist der Weg, der über die Gräber hinausführt,
Und von der anderen Welt bleibet die Kunde nur Sphinx.

3) Trimurti, die indische Dreyfaltigkeit. S. Pollier Mythologie des Indous.

Wanderer.

Heiliges Grauen umschauert die Nacht ägyptischer Tempel,
Graunvoll stürzt sich der Pfad unter der Erd' in die Gruft;
Aber mit Leben und Licht und weit ausbrausenden Wogen
Strömt der belebende Nil Tempel und Gräber vorbey.

Sphinx.

Ström' er vorbey, nur vorbey! denn bis hieher und nicht weiter
Nahe die steigende Fluth sich Pyramiden-Gestein.
Ich bezeichne die Gränzen der Fluth als ewiger Markstein,
Trenn' als scheidender Rain Wüst' und befruchtetes Feld.

Wanderer.

Du bezeichnest noch mehr; bezeichnest die Zeiten der Schwellfluth,
Wenn aus dem Löwen die Sonn' über zur Jungfrau nun geht.
Sieh! das Geheimniß erräth ein unbefangener Sinn auch;
Also wird Manches enthüllt fernehin spähendem Blick'.

Sphinx.

O des kalten Verstands! er löst im Kalender die Räthsel,
Faßt er aber auch tiefer die heilige Sphinx?
Kann wohl selbst die Vernunft, die vermeßne, kann sie begreifen
Vieles, was sie so kühn noch zu beweisen vermeint?
Daß ich gegen dich als Sphinx mich, o Wandrer, beweise,
Lös' ein einziges nur folgender Räthsel mir auf:
Sage, wie wirket der Geist auf das Wundergebäude des Lebens,
Und wie handeln vereint Seelen in Körper gezwängt 4)?
Was ist die göttliche Kraft des allvermögenden Willens,
Welche die Berge bewegt, welche die Todten beseelt 5)?
Wie wird ein Wassertropf im Schooße der Muschel zur Perle,
Und im Schooße des Weibs, wie denn zum Menschen geformt?

4) Über die Unauflöslichkeit dieser Frage hat sich Herr Dr. Gall in seiner Antwort auf den Bericht des Instituts sehr bestimmt geäußert.
5) Was? wenn nicht Gott selbst. S. Fichte Bestimmung des Menschen.

Sage, was ist's, das verwandte Herzen mit Liebe entflammet,
Was im Eisen und Stein wechselnd sich liebet und haßt?
Wie verstehn in Entfernungen sich verschwisterte Geister
Durch des Gleichgefühls und durch der Ahnungen Blitz 6)?
Frag' die Chemie um den Grund der von ihr zersetzeten Stoffe,
Um den Bestandtheil des Gas, um das Verwandlungsgesetz.
Was begränzet die Welt, und wer kann unendlich sie denken,
Welten an Welten gereiht, oder begränzet von Nichts 7)?
Lös' ein einziges nur von diesen alltäglichen Räthseln,
Oder halte mich fernerer Fragen verschont.

Wanderer.

Ha! ich werf' mich in Staub vor diesen Kolossen der Sphinxe,
Aber der größte bleibt dennoch von allen der Mensch.

6) Hieher gehören auch alle Erscheinungen der drey großen ihrer ganzen Ausdehnung nach unbekannten Naturkräfte, des Magnetismus, Galvanismus und der Elektricität.

7) Entweder folgen sich Sternen-Systeme ins Unendliche, oder sie hören in Nichts auf. Keines von Beyden läßt sich denken, und ein Drittes? S. Bailly histoire de l'Astronomie.

VII.

Der Beduine.

Neig' dich zum Menschen, o Lied! was liegt dem elegischen Sänger
Näher als Stoff des Lieds denn der vergängliche Mensch?
Erst zwar hast du als Schwan die Fluthen des Niles beschiffet,
Dann als Taube geruht auf dem getrockneten Land,
Palmen umlaubt; hobst dann als Nachtigall dich zu Cypressen,
Welche als Masten der Luft ragen aus grünlicher Fluth.
Flogst als Phönix auf in die sternenbesäeten Felder,
Zu der Quelle des Lichts, ewiger Herrlichkeit All.
Senktest als Ibis den Flug zu dem Pyramidengewühle,
Spracheſt als Widhopf klug mit der verwirrenden Sphinx.
Laß nun den Flug, proteiſches Kind ägyptiſcher Fluren,
Und durchrenne als Strauß mit Beduinen den Sand.
Zwar auch gibt es Strauß' und Kamehl' auf himmliſchen Fluren,
Vom mildleuchtenden Strom milchiger Sterne getränkt,
Aber ſie ſind nur das Bild der wahren Kamehle und Strauße,
Welche die Wüſten als Schiff', Meer' als Kuriere durchzieh'n?
Herriſch hat ſich der Menſch den Himmel in Felder getheilet,
Und die Thiere der Trift unter die Sterne verpflanzt.
Kühner erhebt ſich ſein Flug hoch über Sterne und Sinnen,
Aber es ziehen ihn die wieder zur Erde herab.
Alſo kehrt er nach vielem Bemüh'n in beſtändigem Kreislauf
Wieder zu jenem Punct, den er verlaſſen, zurück,

Digitized by Google

Und in sich gekehrt von Betrachtung der Welt und der Gottheit,
Findet er Gottheit und Welt noch in sich selber zuletzt. —
Auf in Gottes Nahmen zur Reis' in die brennende Wüste!
Beduinen verschmähn Ladung und vieles Gepäck;
Gehet nicht leicht geschürzt der Mensch am bequemsten im Leben,
Karavanen, nur euch drohen die Räuber im Busch.
Wenig bedarf und Vieles vermag die Gesinnung des Freyen,
Ohne Hoffnung und Furcht Alles erwartend vom Loos.
Dattel und Wasser genügt dem Beduinen als Vorrath,
Lanze, Säbel und Pferd sind die Gefährten des Tags;
So durchrennt er Höhen und Thal' auf dem edelen Rosse,
Das Gasellen und Strauß hinter sich lasset im Lauf.
Mächtig erdröhnet der Grund von den Schlägen des Donnergepolters,
Wenn es verhaltenen Zaums sprenget einher im Galopp.
Schwarz wie die Nacht, auf der Stirne gezeichnet mit leuchtendem Vollmond,
Trägt es den schmächtigen Kopf hoch in den Lüften empor.
Feuer entbrauset der Nas' und Blitz' entfunkeln den Augen,
Hoch auf bäumt sich der Schweif, wenn es nun wittert den Kampf.
Diesen besteht der indische Speer, der damaskische Säbel,
Der am Tage der Schlacht Seelen mit Seelen vertauscht 1).
Spiegelnd und hell wie der Ruhm und wie der Tapferen Antlitz,
Biegsam wie gutes Gemüth, spitzig wie böses Gerücht,
Scharf wie Todesspruch mit schön gewirbeltem Rücken 2),
Furchtbar dem Angesicht, furchtbar dem Rücken des Feinds.

1) Nach einem arabischen Dichter sind die schwarzen Puncte und Linien, womit die damaskische Kunst das Eisen übergittert, eben so viele Todte, die auf der Klinge herum spazieren. S. Jones Comment. pöes. asiat.

2) Zafar heißen auf Arabisch die Wirbeln des Rückgrathes, und Sulfakar, was solche Wirbeln hat; daher der Nahme des berühmten Schwertes Ali; eine Klinge mit gewirbeltem Rücken. Solche Damascener sind heutzutage selten. S. Golius Zafar.

Bey dem Griffe ſteht mit goldenen Zügen geſchrieben:
„Grundlos ziehe mich nicht, ſtecke nicht ehrlos mich ein!"
Freundlicher glänzet jedoch der Speer, vor dem Zelte gepflanzet,
Als gaſtfreundliches Mahl Söhnen des Weges geſetzt.
O! wie ſchlägt das Herz dem müden Wandrer der Wüſte,
Wenn er von ferne nun endlich erblicket das Zelt,
Angebunden das Roß, und aufgepflanzet die Lanze,
Als ein Zeichen des Freunds, welcher willkommen ihn heißt.
Fernhin ſchimmert der glänzende Speer im Strahle der Sonne,
Nächtlicher Weile glänzt Feuer dem Wandrer ins Aug',
Feuer auf Höh'n und Feuer in Thälern, zu hitzen den Keſſel,
Auf drey Steine geſtützt an dem befreundeten Herd.
Ach! ſie bleiben zurück die ſchwarzen freundlichen Steine,
Wenn der Gebiether des Zelts lange verlaſſen den Platz.
An demſelben erkennt der treue Verliebte die Stäte,
Wo vor Kurzem noch ſtand ſeiner Geliebten Gezelt.
Ihnen klagt er den Schmerz der Trennung und brennender Liebe,
Gießt Diamanten des Augs nieder auf Kohlen des Herds.
Auch ſein Herz iſt verbrannt wie die Kohlen der dornichten Pflanzen,
Glaube, Hoffnung und Lieb' ſind die drey Steine des Herds.
Einſtens wird er auf anderer Flur die Geliebte noch finden,
Stille Sehnſucht zieht ihn nach entferneter Trift.
Vettern des Stamms, warum ſeyd ihr dem Vetter nicht günſtig,
Der als freyer Mann ſich um die Nichte bewirbt?
Hat er nicht Goldes genug, kann jemahls dieſes ihm fehlen?
Alle Schätze der Welt ſind ſie des Tapferen nicht?
Ehre dem Mann, der beredt, freygebig iſt, und voll Muthes 3),
Dieſe heilige Drey formet den edelſten Mann.

3) Nichts geht dem Araber über dieſe drey Tugenden, deren Inbegriff das Ideal des edelſten Mannes iſt. S. Pocoke Carmen Tograi.

Eiſen gewinnet das Gold, Freygebigkeit ſpendet es wieder,
Gold in freygebigem Mund, Gold in beredeter Hand.
Dieſe himmliſche Drey gewinnet die Liebe der Frauen,
Wer auch widerſteht Schwertern, und Worten und Gold!
Wer erkarget das Gold, den wird nicht die Minne beſolden;
Keinem Geitzigen wird ſüße Belohnung zu Theil.
Mädchen lieben nur mit dem ſüß Beredten zu koſen,
Nur der Tapfere kann ſchirmen den ſchwachen Harem.
Ihn zu beſchützen iſt die erſte der Pflichten des Ritters,
Ehre! vor allem die Ehr'! eher als Schande — den Tod! 4)
Solchergeſtalt durchjaget der Beduine das Leben,
Hoher Muth und Genuß ſteh'n in den Bügeln des Pferds.
Unbekümmert des Wiſſen's verbannt er das Forſchen: Was weiß ich! 5)
Unbeſorgt des Geſchäfts, ſagt er: Was geht es mich an!
Unterwürfig dem Loos: Gut und gerecht iſt, was Gott will! 6)
Aber der Vorſicht doch immer vertrauend: Will's Gott!
„Gott iſt der Herr! Kein Gott als Er! der Einige, Höchſte,
„Keinen hat er gezeugt, ward auch von Keinem gezeugt 7).
„Keine Gewalt und keine Kraft, als bey Ihm, dem Erſchaffer
„Himmels und Erde, dem Quell aller Gebilde der Welt.

4) Dieſes Grundgeſetz des arabiſchen Point d'honneur iſt in dem bände- und inhaltsreichen arab. Ritterroman Antar vollſtändig durchgeführt. Koſſat Antar in ſieben Foliobänden auf der kaiſerl. Bibliothek zu Wien befindlich.

5) Dieſe Worte ſind eben ſowohl im Munde des Arabers als im Munde des Griechen das τι ξερ' εγω und des τι μα μελλει, die wahren Grundmaximen der pyrhoniſchen und ariſtippiſchen Schule.

6) Maſchallah und Inſchallah, was Gott will, und ſo Gott will, ſind die zwey Hauptformeln der morgenländiſchen Lebensphiloſophie, die ſich um die Pole der Ergebung in den göttlichen Willen und des Vertrauens auf die göttliche Vorſicht dreht.

7) Die Sure des Korans: Gott iſt Einer. Er iſt von Ewigkeit. Er hat nicht gezeugt er ward nicht gezeugt, ihm gleich iſt Keiner.

„Über Zeit und Raum erhaben, allmächtig, allwissend,
„Doch allgütig zugleich, gläubigen Dienern das Licht."
Sieh' im Osten die Sonn' und den Blitz, den unendlichen Abglanz,
Herr! ich falle vor Dir nieder anbethend im Staub.
Liebe und Furcht, Lobpreis, Vertraun und Ergebung,
Bitten und Dank durchglüh'n mir als Gebethe das Herz.

Digitized by Google

Oguſname.

Das Buch des Oguſ.

Türkiſche Eklogen.

Digitized by Google

Oguſname.

Das Buch des Oguſ.

Türkiſche Eklogen.

I.

Freytag.

Die Worte der Väter.

Einer der Sänger bin ich, der weit durchziehend die Steppen
Worte der Väter, vererbt von Oguſ, dem Vater der Türken,
Fröhlich begleitet mit Sang und der Flöte geregelten Weiſen.
Höret die Weisheit nun in Sprüchen, und übt ſie in Thaten:
Thue das Gute und wirf es ins Meer, dich weiter nicht ſorgend;
Wenn es der Fiſch nicht erkennt, ſo wird es vom Schöpfer erkennet.
Thue das Gute zur Zeit; zünd', eh' es noch Tag wird, das Licht an!
Thue das Gute zur Zeit; zünd', eh es noch Nacht wird, das Licht an!
Wiſſende, die nicht thun, ſind regenverweigernde Wolken,
Weiber ohne Scham, ſind ungeſalzene Speiſen;
Jünglinge ohne Reu', ſind Häuſer, denen der Dachſtuhl,
Arme ohne Geduld, ſind Lampen, denen das Öhl fehlt.
Ohne Arm, o Lanzenſchwinger, ſchwingt ſich der Speer nicht,
Und er trifft nicht das Ziel, wenn höhere Kraft ihn nicht leitet.
Alſo ſchwinge den Speer, und blicke vertrauend zu Gott auf!
Wider den Mächtigen nützt Angriff und Krieg nicht dem Schwachen;

Digitized by Google

Hüthe dich alſo den Speer gen eiſerne Götzen zu ſchwingen.
Küſſen mußt du die Hand, die abzuhau'n dir verſagt iſt.
Reitern gehöret das Roß und das Schwert, dem, der es regieret;
Siegern gehöret der Thron, und das Mädchen dem, der ſie zu Bett führt.
Willſt du beſteigen das Dach, ſo lern' auf Leitern zu klettern.
Keiner gebiethet dem Volk, der nicht gehorchen gelernet.
Du biſt der Herr, und ich bin der Herr, wer ſtriegelt das Pferd denn?
Herrſchaft oder den Tod, ich kenne andere Wahl nicht;
Adler umfliegen das Haupt, wenn nicht die Geyer den Leichnam.
Tritt aus der Hoffnung nicht aus, biſt du nicht nahe dem Tode.
Wer ſich ſelber beräth, ſieht ſich im Spiegel von vorwärts,
Wer ſich mit Freunden beräth, ſieht in zwey Spiegeln ſich rückwärts.
Wenn du den Löwen reiteſt, ſo nimm dich in Acht vor den Klauen,
Stehſt du als Herrſcher im Volk, ſo nimm dich in Acht vor den Räthen.
Halte die Hunde nicht fern, wenn du bey dem Wolfen zu Gaſt biſt.
Staub von Schafen erregt, iſt die Schminke der Augen des Wolfes.
Steiget der Staub empor, dann ſiehſt du, ſind's Eſel, ſind's Pferde,
Sind es Reiter, geſchaart mit fernhinblinkenden Lanzen.
Eher den Tod, als die Noth! und eher die Gluth als die Schande.
Eher die Rach', als die Ketten, und eher das Schwert, als Verachtung.
Kronen gehören auf's Haupt, und an die Knöchel die Feſſel.
Freye beſteigen den Thron, und Sclaven tragen denſelben.
Berge ſtehen auf Bergen, doch nimmer Thronen auf Thronen.
Unter Eines Arm's Raum gehn zwey Kürbiſſe nimmer,
Und zwey Köpfe niemahls in einen einzigen Turban;
Alſo taugen auch nie zwey Fürſten in Einem Gebiethe;
Ruhig vertragen ſich zwey im Grabe, doch nimmer im Hauſe,
Nicht zwey Löwen im Wald und nicht zwey Weſire im Reiche.
Fürſten ſind Schatten Gottes, Weſire die Schatten der Fürſten.
Gehet der Fiſch in Fäulniß, ſo fängt er vom Kopf an zu ſtinken.
Salz bewahret vor Fäulniß; doch wenn es ſelber verderbt iſt,

Wirft man's hinaus zur Thür, unnütz wie verglommene Asche.
Hofwind ist für Einige Zephyr, Samum für die Andern.
Pforten der Könige sind Fundgruben in Nöthen der Völker.
Worte der Könige sind die Könige unter den Worten.
Nimmer kehren zurück entflohene Pfeile und Worte;
Nimmer werden mit Einem Pfeil zwey Vögel geschossen.
Thiere werden bey Halftern und Männer bey'm Worte gehalten;
Wenn du gesprochen das Wort, so wirst du von selbem beherrschet,
Herrscher des ungesprochenen Worts, sey Sclav des gegebnen.
Leichter verbessert der Fuß als die Zunge geschehenen Fehltritt,
Und die Wunde des Speers heilt eher, als Wunden der Zunge:
Siehe die Zung' ist der Sitz vom offenen Herzen der Thoren,
Aber die Zunge des Weisen, sie wohnt im verschlossenen Herzen.
Wisse, das beste Wort ist stets das kurze bestimmte,
Männlich und rüstig im Ton, doch rein jungfräulichen Sinnes.
Gleich gilt's, wer es gesagt, du schaue, was er gesagt hat;
Hörst du Einen, der spricht vom Guten, was du nicht besitzest,
Spricht derselbige auch vom Bösen, das dir nicht zu Schuld kömmt.
Misch' als Getränke zum Saft der Orange den Saft der Grenate,
Süße Worte der Huld zu kühlenden Worten der Weisheit.
Wickle die Waar' in Honig, bevor du sie in den Koth wirfst.
Gehst du mit Thoren um, spar' nicht süß schmeichelnde Worte,
Nackt geh' nicht auf den Markt, verräth nichts Geheimes dem Volke,
Sprich es vor Thoren nicht aus, sprich nicht, wo die Eulen beredt sind.
Thoren zürnen im Wort', Verständige zürnen mit Thaten,
Tapfre bewähret der Kampf, der Zorn bewähret die Weisen.
Wo kein Wild aufspringt, laß nicht vom Stricke den Jagdhund;
Laß dem Zorne nicht freyen Lauf, bevor es noch Zeit ist.
Silbern fließet die Rede vom Mund, doch Gold ist das Schweigen;
Zungen der Thaten sind beredter, als Zungen der Worte,
Zungen der Schwerter sind beredter, als Zungen der Federn.

Herz und Zunge so klein bestimmen die Größe des Mannes.
Wer ein Mann ist, versteht, sich Brot aus Steinen zu schaffen.
Steine, zum Bauen geschickt, läßt man am Wege nicht liegen.
Bey Umwälzungen wird des Mannes Wesen erst sichtbar;
Man erkennet des Wassers Werth, wenn die Quellen vertrocknen.
Mancherley gibt es der Menschen, wie mancherley Stufen im Bergwerk,
Stufen von Silber und Gold, die Meisten nur Mergel und Kobolt.
Viererley schuf der Herr zum Verderben der Länder auf Erden:
Mäus', Heuschrecken und schädlicher noch Araber und Kurden.
Wer das Gute vom Bösen nicht kennt, den zähle dem Vieh zu.
Unheilbar ist der Narr, der, „Alle Menschen sind gleich", sagt;
Zwischen Säulen und Säulen besteht noch immer ein Abstand;
Freylich glänzet der Mond, doch glänzender noch ist die Sonne;
Aber nicht Alles, was glänzet, ist Gold, Gold nimmt nicht den Rost an.
Alles, was weiß und Alles was schwarz, ist nicht Fette und Kohle;
Röthlich strahlt wie Pleiaden auch das röthliche Farbholz,
Und das Eisen des Hufs hat dieselbe Gestalt, wie der Neumond.
Nägel halten den Huf und das Pferd wird vom Hufe gehalten,
Pferde halten den Mann, und Männer halten die Reiche.
Nach dem Tode des Reiters, des Pferds bleibt Nahmen und Laufbahn.
Weise sind geschätzet zu Haus, wie Gold in den Minen,
Wenn zu Tage geschafft, geht reißend es weiter im Umlauf.
Strebst nach dem Höchsten Du, so steige zuerst in die Tiefen;
Tief liegt Gold in dem Schacht, im Meeresgrunde die Perlen,
Fahr' in die Tiefen des Schachts, und tauch' in die Tiefen des Meeres,
Wenn dich nach blinkendem Gold, und wenn dich nach Perlen gelüstet.
Sternenkund'ge sind träg und immer die Geitzigen Ärzte.
Sey nicht stolz auf Gold und Geburt, nur auf Wissen und Sitte.
Lern, o Jüngling! Unwissenheit ist das Erbtheil der Esel;
Wäre die Wissenschaft nicht, so wären die Menschen nur Bestien.
Den Unwissenden kennt der Gelehrte, war er's doch selber;

Digitized by Google

Aber ihn kennt der Unwissende nicht, der gelehrt nie gewesen.
Wahn des Verständ'gen ist mehr, als zehn Unwissender Spruch werth.
Alles Wissens höchste Vollendung ist Ruhe und Sanftmuth.
Von dem Verstand der Verfasser sind Schriften und Bücher die Dollmetsch';
Sieh', ein gutes Buch ist oft die beste Gesellschaft.
Bücher nützen dem Dummen nicht mehr, als Verschnittenen Weiber.
Weisheit fordert für sich das Haus allein, wie die Bräute.
Schönheit ist Geist für das Weib, und Geist ist die Schönheit des Mannes;
Weiber schmücket das Gold und der Schmuck des Manns ist die Sitte.
Wem soll danken die Braut, wenn nicht der Mutter und Zofe?
Liebende und gebärende Weiber sind wahrlich die besten!
Liebe, Moschus und Gold bleibt nimmer auf Erden verborgen,
Geh' im Schnee, und mach', wenn du kannst, unsichtbar die Spuren.
Liebe pflanzt sich durch das Gehör, wie durch das Gesicht fort;
Erblich sind Liebe und Haß; vom Herzen zum Herzen sind Wege.
Nebel umlagern den Berg, und das Haupt der Liebenden Argwohn;
Liebenden dünken die Streiche der Hand des Geliebten Zibeben.
Trennung ist Hälfte des Tods, Briefwechsel ein halber Genuß doch.
Willst du verderben das Weib, laß über dasselbe den Knaben,
Willst du verderben den Mann, laß über denselben das Weib los.
Siehe, der Herr flucht weibischen Männern und männlichen Weibern.
Freye die Witwe nicht, viel lieber unfruchtbar das Mädchen!
Nimm sie von gutem Geschlecht, und läge sie nackt auf dem Markte.
Wenn der Hunger die Armuth gefreyt, erzeugt er den Bettler.
Immer beschützt das Kamehl sein Weiblein, wenn noch so gebrechlich,
Keine Last ist für das Kamehl sein eigner Buckel;
Stich nicht mit Disteln noch mehr des Kamehls verwundeten Nacken.
Wenn die Kuh unfruchtbar bleibt, so schlägt man den Ochsen.
Nimmer spey ins Gefäß, woraus du einmahl getrunken.
Mache die Fenster nicht auf vor dem Regenbogen der Engel,
Schließe die Augen zu vor dem Anblick lockender Schönen.

Digitized by Google

Ziehe das Netz; sonst zieht es dich mit Gewalt zu dem See hin,
Du beherrsche das Weib, sonst wirst du beherrschet vom Weibe.
Tugend der Ältern ist die größte Erbschaft den Kindern.
Ohne Freunde bleibt, wer fehllos wünschet die Freunde.
Ist dein Freund ganz Honig, ganz doch beleck' ihn du nimmer.
Sachen, wenn neu, und Freunde, wenn alt, sind immer die besten.
Lieber ist mir ein offener Feind, als verschlossene Freunde.
Nähre das Pferd wie den Freund, als einen der Feinde besteig es;
Hart, wie das Eisen, dem Feind, sey weich wie das Wachs ist, dem Freunde,
Wehe dem Speisegewölb, wo Katzen und Mäuse sich Freund sind!
Katzen gingen hinweg; dafür sind die Hunde gekommen.
Wenn der Esel stirbt, da feyern die Hunde die Hochzeit;
Esel werden zur Hochzeit geladen, um Wasser zu tragen:
Ist der Esel entflohn, so findet sich wohl noch ein Esel.
Nachtigall sey im Hain, und Kerze in der Gesellschaft,
Wo ein Netz du erblickst, in diesem verbirg dich als Körnlein.
Immer iß den Honig, und kümm're dich nicht um die Bienen:
Iß den eigenen Gram, und kümm're dich nicht um den fremden.
Störe mit Messern das Feuer nicht auf, Gähzornige reitz' nicht;
Willst du schlagen, so nimm den Hammer eh', als den Schlägel.
Nimmer begegnet dem Berge der Berg, doch Menschen dem Menschen.
Kommt, wer will, doch nur mit Erlaubniß geht man von hinnen.
Gäste lieben den Gast nicht, und Keinen liebet der Gastwirth.
Wer gegenüber mir sitzt, der sitzet mir wohl im Gesichte;
Wer zur Seite mir sitzt, der sitzet mir aber im Herzen.
Vieles gibt man vom Schatz, und Weniges gibt man von Herzen,
Besser die obere Hand, die gibt, als die nehmende untre.
Stahl nur schneidet den Stahl, doch schneidet er goldene Hand nicht.
Kommst du mit leerer Hand zu der Thür, so heißt es: der Herr schläft.
Hast du Geschenk in der Hand, so heißt es: Belieb' es dem Herren!
Lanzen geh'n nicht in Säck'; und Säcke stehen nicht aufrecht.

Wer den Werth des Goldes nicht kennt, der leih' es auf Zinsen;
Schau nicht auf's schwarze Gesicht, das weißes Silber verspendet.
Großmuth folget dem Lauf, dem längst von Natur aus gewohnten;
Wasser im Laufe gehemmt, fließt wieder ins vorige Rinnsal.
Wasser löschet nicht aus das Feuer, im Kiesel verborgen,
Und nur der schlagende Stahl entlockt es in zündenden Funken.
Hoher männlicher Muth reißt aus dem Grunde die Berge.
Geht nicht der Berg zum Abdal, so geht der Abdal zu dem Berge.
Trage die Schleppe nicht lang, sonst wirst du darin dich verwickeln.
Wenn du die Kanzel besteigst, bist du noch nicht Pred'ger geworden,
Stiegst du in Himmel hinauf, du würdest deßhalb nicht zum Menschen.
In dem niedrigen Grund, hält oft für den Berg sich der Hügel.
Gleiche du nicht dem Strauß, der weder Kamehl ist, noch Vogel.
Niedrig fliegende Vögel, sie nisten hoch auf den Bäumen;
Niedrig bauen ihr Nest hochfliegende Vögel gewöhnlich.
Folge den Sternen; die höchsten, sie spiegeln sich niedrig im Wasser;
Sey nicht wie der Rauch, hochsteigend, im Grunde doch nichts werth.
Will der Herr der Ameis' Verderben, so wachsen ihr Flügel.
Sperre Tauben und Pfau nicht in denselbigen Käfig:
Denn es einet sich schlecht mit dem Stolze die zärtliche Freundschaft.
Nimmer gedeihet das Spiel, so das Feuer beginnt mit der Baumwoll';
Oben brennet das Licht, doch am Fuße des Leuchters ist's finster.
Spalte den Pfahl, und er wird nicht mehr eingeh'n in den Boden.
Gleiches zu Gleichem, die Falken zu Falken, die Tauben zu Tauben.
Einstens klopfte der Stein an den Stein, und fragte: wer bist du?
Bin, wer du bist, so kam mit dem Gegenstoße die Antwort.
Wären Rubinen wie Kiesel gemein, so schätzte sie Niemand;
Kiesel sind Geitz'gen Juwelen, Juwelen Freygeb'gen nur Kiesel.
Geitz'ge sterben sogleich, wenn du ihnen verheißest das Grabtuch.
Füllen kannst du den Bauch, das Auge füllet nur Grabstaub.
Gnaden Vernünftiger sind, wie Dünger auf blühenden Gärten;

Digitized by Google

Gnaden Unwiſſender ſind, wie Blumen auf ſtinkendem Miſte.
Überall fremd iſt der Arme und ſelbſt im eigenen Lande;
Überall, in der Fremde ſelbſt, iſt zu Hauſe der Reiche.
Nimmt der Reiche ein Kleid, ſo rufen die Leute ihm Glück zu;
Ziehet ein Armer es an, ſo ſagen die Leute: woher denn?
Eine Gans erſcheinet dem Nachbar das Küchlein des Nachbars.
Dir ſey ein heutiges Ey viel lieber als morgige Hühner;
Lieber ein Kalb dir allein, als eine Kuh in Gemeinſchaft.
Willſt du ſichern den Kopf, ſetz nie den Fuß aus den Schranken.
Sey genügſam und frey; die Begierigen ſind die Geſtraften;
Frey iſt der Sclav', wenn genügſam, der Freye ein Sclave, wenn geitzig.
Strebe nach Vielem, mit Wenigem laß zuletzt dir genügen.
Sicher gelanget zum Ziel, wer ſeine Abſicht verſtecket.
Biſt du genügſam, ſo ſey mit Einer Roſe zufrieden;
Biſt du es nicht, ſo komm' und plündre den Garten auf einmahl.
Schneitle die Rebe du ſelbſt, und tadle dich ſelber der Erſte.
Steigſt auf den Baum du hinauf, ſo laß die Schuhe nicht unten.
Kratze mit eigenem Nagel das Haupt am beſten dir ſelber.
Möge der Herr Ausſätzigen keine Nägel verleihen!
Sey zufrieden und ſtill, denn nur die Zufriednen ſind glücklich.
Wären die Menſchen Alle geſcheid, ſo ſtürbe die Welt aus.
Würde nur nach Verdienſt die Leibesnahrung vertheilet,
Müßte das dumme Vieh Unwiſſenheit halber verhungern.
Was ſich erſehnt der Menſch, wird ihm nicht immer gewähret,
Anders blaſet der Wind, als ſich's verlangen die Schiffe;
Große Schiffe befahren das Meer, und die kleinen die Küſten.
Nimmer erreichſt du mehr, als dir vom Schickſal beſtimmt iſt,
Wenn du auch renneteſt darnach im Lauf' unbändiger Thiere.
Fürchte, was ſonſt du gehofft, ſobald das Glück dir nicht hold iſt.
Hoffe, was ſonſt dir gedroht, ſo lange das Glück dir getreu bleibt.
Sorglos ſchlafeſt du ein; dich wecket vom Schlummer das Unglück;

Digitized by Google

Schwanger iſt die Nacht, ſie gebiert gar viel bis zum Morgen.
Mach' aus kleinen Übeln nicht größre, ſonſt ſchickt ſie der Herr dir.
Immer größer erſcheint das Getöſe der Trommel von weitem;
Langſam nahet das Glück, und geflügelten Schrittes das Unglück.
Durch zwey Tage iſt günſtig die Welt, ungünſtig am dritten.
Du, vergiß nicht des Tods, denn deiner vergißt er gewiß nicht.
Hinter dir ſtürze die Welt mit Donnergepolter zuſammen!
Glas iſt das Glück, und am leichteſten bricht das glänzendſte reine.
Sey getroſt, und fürchte dich nicht vor dem morgenden Unglück:
Denn gar Manches bringt das Loos bis Morgen zum Vorſchein.
Immer ſagt man: wie geht's? und nicht: wie ging es denn geſtern?
Du, betrübe dich nicht, wenn zuwider das Glück dir erſcheinet,
Weil es am liebſten ſtets den Zorn am Vortrefflichſten ausläßt.
Siehe! das Meer, es trägt das Holz und verſchlinget die Perlen.
Sterne ſchimmern gar viel; verfinſtert wird Sonne und Mond nur.
Du, betrübe dich nicht, wenn finſter das Schickſal dir drohet:
Denn in der Finſterniß fließt, wie du weißt, die Quelle des Lebens.
Menſchen berathen ſich wohl, allein der Herr nur beſtimmet.
Gehſt du vorwärts, ſo wirſt du deinem Schickſal begegnen;
Gehſt du zurück, ſo begegnet das Schickſal dir wieder im Rücken.
Selbſt den Gebirgen droht die Stunde des Looſes von oben.
Wenn nicht geſchieht, was du willſt, mußt du das Geſchehene wollen.
Wider des Schickſals Pfeil ſchützt Panzer und Schild der Geduld nur;
Zeit und Geduld verkehren das Maulbeerblatt noch in Seide.
Setze den Neidern Geduld entgegen, ſo wirſt du ſie tödten:
Denn aus Mangel an Stoff verzehret das Feuer ſich ſelber.
Wer in das Bad eingeht, ſey gefaßt in ſelbem zu ſchwitzen.
Blut, das hinaus zum Körper will, läßt ſich nimmer erhalten.
Was geſcheh'n, iſt geſcheh'n. Geduld! Gott liebt die Geduld'gen.
Habe Geduld, und du ſiegſt; die Geduld iſt der Schlüſſel der Freude.
Sammle der Ameiſ' gleich im Sommer, ſo nährt dich der Winter.

Digitized by Google

Nie vor der Schafe Zahl iſt noch ein Fleiſcher erſchrocken;
Hundegebell hält nicht die Karavan' von der Reiſ' ab.
Erſt wird der Garten gedüngt, dann trägt er Blumen und Früchte;
Aber wer Dornen ſät, erwarte nicht Trauben zu leſen.
Geh' mit den Hühnern zur Ruh', und beginn' mit dem Hahne das Tagwerk.
Was du an Bäumen gepflanzt, das bringt dir nützliche Früchte:
Pflanze ein Menſchenreis, es wird dich ſelber entwurzeln;
Ziehe den Raben nur groß, er hackt dir die Augen gewiß aus.
Sey dankbar, wie das Huhn, das trinkend zum Himmel emporblickt.
Führt der Blinde den Blinden, ſo fallen Beyd' in den Brunnen.
Liegt der Wagen im Koth, ſo zeigen dir Viele den Weg an.
Wer ſich in ſiedendem Waſſer verbrennt, ſcheut künftig das laue;
Wen die Schlange gebiſſen, der fürchtet ſich künftig vor Stricken;
Wer vor dem Feuer ſich ſcheut, nimmt ſich in Acht vor dem Rauche;
Wer vor Spatzen ſich fürchtet, der hüthe ſich, Hirſe zu ſäen.
Sey nicht zu ſeicht und zu trocken, ſonſt wirſt du zerquetſcht und zerbrochen;
Sey nicht zu ſüß, ſonſt läufſt du Gefahr, daß man dich verſchlucke.
Sey nicht ſo ſtreng, um gehangen, ſo mild, um zertreten zu werden.
Schick' als Geſandten den Weiſen, ſo braucht es Verhaltungsbefehl nicht.
Eh' von Irak der Teriak kommt, verſcheidet der Kranke.
Während die Pferd' ausſchlagen mit Wuth, ſtirbt elend der Eſel.
Binde erſt an das Kamehl, und dann befiehl es dem Herren.
Erſt das Mahl und dann erſt das Wort, ſo will es die Sitte.
Nachbar und Fuhrmann ſuche zuerſt, dann Häuſer und Straßen.
Du, verkauf nicht den Fiſch in dem Meer und den Vogel in Lüften.
Miß das Kleid nicht an dem ungeborenen Kindlein.
Mühlengeklapper vernehm' ich, doch kann ich die Mühle nicht ſehen.
Siehe, die Mühle, ſie gehet allein, woher wohl das Waſſer?
Waſſer, das ſchon vorbeygefloſſen, es treibt nicht die Mühle.
Speiſen ſollſt du mit Salz, das Salz mit Mäßigung eſſen.
Miſche dich nicht, wie das Salz, in Dinge, die dich nicht kümmern.

Digitized by Google

Sey nicht gemein, wie das Salz, und sey nicht selten, wie Goldstaub.
Sehne dich nach dem Wolkengebieth; doch bind das Kamehl an.
Halte jegliches Ding mehr noch, als es werth ist, in Ehren!
Sieh den Vogel im Ey und den Schmetterling schon in der Raupe.
Sage: das Glas ist Krystall, und als Nachtigall kaufe den Spatzen.
Geh mit Hinkenden krumm, und mit Blinden schließe die Augen.
Krumme Hölzer zum Schiff und gekrümmte Menschen zur Mannschaft,
Jeglichem Dinge findet sich wohl, was selbigem passet,
Jeglicher Hacke der Stiel, und der Deckel jeglichem Topfe.
In der Beförderung ist Heil, und in dem Verschube Verderben;
Zögern kommt von Gott, vom Satan kommet die Eile.
Des Geschäftes Erfolg bleibt an Momente gebunden,
Und das beste Geschaft ist, was das mittlere Maß hält.
Will der Herr den Erfolg, so schafft er die Mittel zu Handen:
Denn es wirkt der Herr nach seinem Geboth und Belieben.
Worte ziehen das Wort, und jegliches folget dem Führer,
Pferde dem Zügel, Kamehle der Halfter, der Eimer dem Strick nach.
Wer sich den Raben zum Führer gewählt, stoßt sicher auf Äser.
Folge der Eule nur; sie wird zu Ruinen dich führen.
Siehe, die Welt ist das Aas, und die sie suchen, sind Hunde.
Süß ist die Welt dem, der sie nicht kennt, doch bitter dem Kenner;
Fliehe die Welt, sie gibt dir das Gift, den Bezoar dann erst;
Mach' fünf Fenster zu, verschließe die Sinne dem Tageslicht,
Heller leuchtet alsdann das Licht im Innern des Hauses.
Menschenleben ist Traum, der Tod das Erwachen vom Traume,
Und der Mensch das Phantom, das zwischen der Wieg' und dem Grab irrt.
Gleichnisse kommen vom Herrn, daß sein gedenken die Menschen.

II.

Sonnabend.

Die Blume.

Überall in der menſchlichen Welt herrſcht Graus und Verderben,
Und die goldene Zeit des Schäferlebens entfloh längſt.
Wo ſich Menſchen mit Menſchen begegnen, entfliehen die Geiſter.
Geiſter höh'rer Natur die eh'mahls die Erde bewohnten,
Flüchten ſich vor dem Böſen der Zeit in die Blumen und Bäume,
Wo ſie den gröberen Sinnen verſteckt durchſchwärmen die Fluren.
Geiſter der Blumen, zu euch in euer idylliſches Leben
Rett' ich mich fliehend vor Böſem der Zeit und der Menſchen hinüber,
Wandl' in euerer Mitte getroſt, kein Fremdling der Gärten,
Horche dem zarten Geſpräch, das vernehmlich von Beeten zu Beet geht.
Nicht in der Sprache des Worts, nein, ſondern in Sprachen des Weſens,
Nur vernehmlich dem leiſeren Ohr des inneren Sinnes,
Überſetzbar nur dem reineren Munde der Flöte,
Welche die Blumenſprache verſteht und Hörern verdollmetſcht.
Flöte! Lange ſtandſt du als Baum auf ſeidenem Teppich,
Welchen blumengeſtickt der Lenz ausbreitet auf Fluren;
Rund um dich entfalteten ſich die Blätter und Knoſpen,
Morgendlich ſchön bey'm ſanften Frühlingshauche des Oſtens,
Glänzten und prangten und welkten dahin im Hauche des Herbſtwind's.
So auch gingen ſie ſchnell an deinem Fuße vorüber
Viele Geſchlechter der Blumen mit ihren Freuden und Leiden,

Digitized by Google

Während du bald mit ihnen und bald mit den Vögeln gekoſet,
Bald mit dem ſäuſelnden Wind und bald mit den murmelnden Bächen,
Deren Concert du tönſt, wenn Mund und Finger dich anſpricht.
Flöte, töne mir itzt nachhallend die Blumengeſpräche!

Die Roſe.

Schönheit und Liebe, Genuß und Trennung vereinen in mir ſich.
Hauch des Geliebten weht aus meinem knoſpenden Munde,
Farbe der Liebenden glüht auf meinen brennenden Wangen;
Vollgenuß iſt der Kelch und bittere Trennung die Dornen.
Weinend klagt mir die Nachtigall die Schmerzen der Liebe;
Lachend hör' ich ſie an, aufblühend in größerer Schönheit.
Roſenwaſſer das kühlende träuft als Schweiß von der Stirn' mir,
Wenn der gepreßten Bruſt der Balſam des Öhles entſtrömet.
Kurz und vergänglich iſt der Herrſchaft Schimmer auf Erden:
Denn ich entfliehe ſchnell, wie die Schönheit und Jugend und Liebe;
Aber in Waſſer und Öhl lebt nach dem Tode der Geiſt fort,
Süßer Erinnerung voll an ſchöne Tage des Lebens.

Lilie.

Frau und Königinn biſt du zwar, o Roſe! der Blumen,
Und ich huldige dir als der Schönſten deines Geſchlechtes.
Aber Liebe zu dir ſoll nicht mich feſſeln als Sclavinn,
Und ich bleibe frey, die Freyſte unter den Blumen,
Frey durch Farb' und Geſtalt, durch Reinheit bewährter Geſinnung,
Frey durch Sprache und Muth, wohlkundig der Zungen und Schwerter,
Deren ſilberne Pracht mein Kelch zum Himmel emporträgt.
Meine Blätter ſind Schwerter und Zungen, denn Zungen ſind Schwerter,
Und die Zunge des Schwerts war immer gewaltig beredſam.
Zehen Zungen reich, 1) bin ich wohl kundig der Sprachen,

1) Dih Suban, die zehnblättrige perſiſche Lilie.

Und ſo bin ich denn auch Hofdolmetſch unter den Blumen.
Perſern bin ich das Bild des vielberedteren Schweigens,
Voll von geheimen Sinn und höherer myſtiſcher Deutung,
Ich, die Blume Juſſuf's, des Traumauslegers vom Herren.

Die Lotosblume.

Lilie, immer ſey die freyſte, die frohſte der Blumen;
Aber den myſtiſchen Sinn mach' ich und Manche dir ſtreitig.
Kennſt du der Liebe Geiſt, der wehet über den Waſſern,
Wo ich den Blüthenthron auf ſpiegelnder Fluth mir erkoren?
Offen bekenn' ich die Liebe, die mich in die Fluthen hinabzieht,
Liebe zum Geiſte der Welt, dem allbelebenden Waſſer.
Und voll Sehnſucht ruh' ich auf ihm, ein liebendes Auge,
Das mit dem Auge des Tages, der Sonne, ſich öffnet und ſchließet.
Schlafend wähnen ſie mich, die thörichten Kinder der Menſchen,
Während mich, verſunken in Lieb' und betrachtendes Anſchau'n,
Meines Geliebten Genuß mit himmliſcher Wonne beſeligt.
Ich, die Blume des ſiebenarmigen Nilos und Indus.
In Ägypten der Schmuck der Allernährenden Iſis,
Und am Ganges das Schiff des Allerſchaffenden Brahma.

Die Tulpe.

Lilie! Nenufar! ihr ermüdet mit Ohren und Augen,
Ohren mit einerley Ton und Augen mit einerley Farbe.
Nimmer neid' einförmiges Weiß ich manniggefärbte,
Prangend in voller Pracht, als Regenbogen der Blumen.
Schauet die Lampen des Tulpenbeets, die brennenden bunten!
Um zu feyern das Feſt, hat der Frühling den Garten beleuchtet.
Buntgeſprenkelt und hell, wie die fröhlichen Tage der Jugend,
Gießen ſie über die Flur den Schimmer von zaubriſchem Licht aus.
Andre dunkelroth, wie die tiefſten Gluthen der Liebe,

Digitized by Google

Tragen in himmlischer Brust Staubfäden, verbrannt, wie die Herzen.
Türken lieben das Tulpenbeet vor Allem: sie sehen
Eine Versammlung darin von mannigfarb'gen Turbanen.

Die Narzisse.

Lampen nennet ihr euch, die wahren Lampen sind Becher;
Becher traget ihr zwar, doch seyd ihr nüchterne Schenken.
Nehmet zum Beyspiel', mich die ewig liebeberauschte.
Ich, ein schmachtendes Aug', betrunken vom Weine der Sehnsucht.
Gerne senk' ich das Haupt schwerfällig von Wein und von Schlafe
Nieder auf die Knie, verloren in liebliche Träume.
Liebende wecken mich auf, wenn sie am Beete vorbeygehn,
Und in meinem Auge den Spiegel des ihren erblicken.

Die Hyacinthe.

Liebende plagen mich auch von allen Völkern und Zonen,
Griechen und Araber sind vielhold hyacinthenen Haaren,
Sanft gekräuselt und weich, wie meiner Ranken Geschlechter,
Die, ein reiches Gelock, sich unter einander verwirren.

Das Veilchen.

Nur zu seufzen vermag ich arme Weise der Fluren,
Stiller Sehnsucht Schmerz aushauchend in lieblicher Nachtluft.
Einsam und unbemerkt in dem schimmernden Kreise der Blume
Harr' ich geduldig des Martyrertods vom zertretenden Fuße.

Die Flöte.

Schön ist der Martyrertod, o Veilchen, doch welcher am schönsten?
Deß, der liebet und schweigt und rein sich opfernd, erlieget 2).

2) Dieses schöne Wort ist aus dem Munde Mohammeds, dem man schwerlich so vielen romantischen Ritterſinn zugetraut hätte.

Digitized by Google

Alſo lautet das Wort des Propheten der Menſchen und Geiſter,
Das ich wiederhohl' als Prophetinn im tönenden Kreiſe
Frommer Derwiſch', die zum Tanz der Geſtirne ſich umdreh'n.
Reuen ſoll es dich nicht beſcheidenſte unter den Blumen
Reuen ſoll es dich nicht, wenn dich der Geliebte zerknicket.
Märterer kleiden ſich dann mit deiner Farbe im Himmel.
Seufz', o Veilchen! denn deine Seufzer ſind köſtliche Düfte,
Denen ich gern vereine die Seufzer des klagenden Liedes.
Dann entſchweben himmelempor die Düft' und die Töne,
Formend ein luftiges Bild von Selma, der du geweiht biſt.

Digitized by Google

III.

Sonntag.

Die Sterne.

Blühenden Gärten entlang aufhorcht' ich der Sprache der Blumen,
Will aufhorchen nun dem Gesange der Sterne und Sphären,
Der bey verschlossenem äußeren Ohr dem inneren Sinn tönt.
Jao! Jao! Lobpreiset die Werke des Herren!
Der mit Sternen- und Blumenschrift im Himmel, auf Erden
Seiner Allmacht Wunder dem Sterblichen lesbar geschrieben!
Jao! Jao! Lobpreiset die Werke des Herren!
Also tönet es hell vom Morgensterne herunter,
Wo Anahid 1) mit sonnenstrahlenbesaiteter Lyra
Unter der Sterne Gejauchz anführt den Reigen der Sterne.
Siebensaitige Lyra 2) des Himmels, die du seit Äonen
Auf der Sternenflur den Reigen der himmlischen Heerden
Jubelnd tönst, sey Begleiterinn mir durch die Auen des Himmels,
Wo die Milchstraß' tränkt die durstigen Heerden der Sterne.
Helden und Götter, womit der Grieche den Himmel bevölkert,
Sind dir Flurengebornen fremd; du kennst nur die Heerden,
Die das Nomadenvolk der Türken und Araber schauet.

1) Anahid, Ἀναΐτις, der weibliche Genius des Morgensterns, von der Erde in den Himmel versetzt. 2) Die Lyra, auf arabisch Selha, nicht verderbt, aus χέλυς, sondern wie bey Lateinern testudo; denn Selhafa heißt eine Schildkröte auf arabisch.

Sey mir Begleiterinn durch die Auen und Steppen des Himmels
(Wo durch dunkles Gras hell blinkt die Sichel des Neumonds),
Angefangen vom Böcklein, dem nächsten Sterne am Nordpol,
Bis zu Suheil Kanopus, dem rothen Kamehle am Südpol,
Das, nachdem es die Weiblein besprungen, sich ferne der Herd' hält.
Unter deinem Geleit', o Lyra, kann nimmer ich fürchten
Ungeheuer des Meers und der Wüste, die drohend mich anschau'n.
Wasserschlang' und Delphin, Hyäne, Centaurus und Wallfisch,
Schlangen um die Hand des Schlangenbeschwörers gewunden,
Und das schreckliche Haupt des Gul's, des Dämons der Wüste,
Ringsum vipernumstarrt, auch abgehauen noch schrecklich.
Schmeichelnd sänftigest du die Ungeheuer des Himmels
Wie in des griechischen Sängers Hand die Larven der Hölle.
Über dem Böcklein 3) stehn Farkadain, die Kälber, die beyden 4),
Sie die höchsten und hellsten Sterne, das Sinnbild der Höhe.
Wenn ein Ton der himmlischen Lyra in meiniger nachtönt,
(Also sag' ich es kühn mit des Ostens gefeyerten Sängern),
Schlagen mit stolzem Haupt werd' ich an's Himmelsgewölbe,
Und mit der Stirn anstoßen die Stirne der himmlischen Kälber.
Seht ihr am Nordpol dort den großen schimmernden Eisbär 5),
Rücken, und Lenden und Schenkel, und Steiß sind gezeichnet mit Strahlen;
An dem Ende des Schweifs steht Alkaid, der Führer des Bären,
Eine Ziege, dabey das vergessene Reiterlein Suha.
Nahe dabey ist ein Teich 6), wohin die Gaselle sich stürzten.
Als der Löwe mit seinem Schweif die Erde geschlagen,
Sprangen sie auf und davon; noch zeigt man den Sprung der Gaselle 7),

3) Der Polarstern. 4) Die beyden hellsten β und γ im kleinen Bären. 5) Der große Bär, dessen vier im Vier-Eck stehende Sterne, Dahr, Rücken, Mirak, Lende, Fachd, Schenkel, und Meghres, Steiß, die drey andern im Schweife stehenden, Alkaid, der Führer oder Statthalter, Aanak, die Ziege, und Suha, d. i. die Leichevergessene, heißen. 6) Al-haus, die sieben Sterne am Hals, an der Brust und an den Knien. 7) Kasiat-es-Siba, die sechs Sterne an den drey Füßen, je zwey an einem Fuße, ein Sprung.

Digitized by Google

Und in dem höchſten Stand 8) des Löwen zottiges Haupthaar 9).
Eine Herde Kamehle, ſie weidet im Bilde des Drachen,
Mutter 10) und Füllen 11) miteinander und einzeln weidend das Eine 12).
Auf der Lauer ſtehn Schakale 13), das Füllen zu rauben;
Aber die Mütter nahmen's in Schutz, abkehrend die Klauen 14).
Wie Kamehle im Drachen, ſo weiden im Cepheus Schafe 15),
Von den Hirten 16) bewacht und von dem Hunde des Hirten 17);
Aber der Hüther des Himmels biſt du, Al-rameh Arkturus,
Der mit dem Speer in der Hand abwehrt die Dämonen der Hölle,
Und ſie herunter ſtürzt von den Zinnen als fallende Sterne;
Trägſt erhaben den Speer wie die Jungfrau traget die Ähre.
Beyde heißt ihr daher die Hocherhabnen des Himmels 18).
Nun vorbey vor dem knieenden Mann 19), und dem Weib' auf dem Throne 20),
Vor dem Träger der Schlangen 21), und vor dem Träger des Gulhaupts 22),
Zu dem Fuhrmann 23) hin, wo die Böcke 24) und Ziegen 25) beym Zelt 26) ſtehn,
Deren größte Capella 27) die Wache hält der Pleiaden.
Schafen 28) begegnen wir wieder, wie früher Kamehlen und Böcken,
Fliegen dieſelben vorbey, wie der Pfeil 29) und der Adler 30) in Lüften,

8) Kalb-al essed, der höchſte Stand des Löwenbezirks, bey uns das Herz Carls des II. 9) Dafiretol-essed, Cirrus leonis, das Haar der Beeeniee. 10) Al-awaid, die Kamehl-Mutter, die vier Sterne am Kopfe des Deachen. 11) Al-rabaa, das Kamehl-Füllen, der kleine Stern in der Mitte dee vorhergehenden. 12) Alrafidh, das einzeln weidende Kamehl, dee Stern auf der Zunge des Drachen. 13) Edh-dhibein, die beyden Schakale, die zwey hellen gegen Ende des Körpers. 14) Asfaredh-dhib, die Klauen des Schakals, die beyden dunklen. 15) Elfirk, die Schafheerde, und in ſelbem Bilde andere Al-ghnam, die Schafe. 16) Al-rai, der Hirt, dee Stern am linken Fuß des Cepheus. 17) Kelbal-rai, der Hund des Hieten, dee Stern zwiſchen den Füßen des Cepheus. 18) Es-semakein, die beyden höchſten. Rameh, der Lanzenſchwinger, Rumh, die Lanze, dee Stern γ am linken Bein des Bootes. 19) Al-dschassi, Herkules. 20) Sutol-Kursi, Kaſſopeja. 21) Al-hawwa, der Schlangenteäger. 22) Hamil rasul gul, der Teäger des Meduſenkopfs. Perſeus. 23) mumsikol-ainne, der Lenker dee Zügel. 24) El-scheddein, die beyden Böcke ξ und γ, im Fuhrmann. 25) Die Ziege E eben da. 26) Das Zelt dee Sterne, λ μ σ eben da. 27) El-ayuk, Capella, heißt dee Wächter der Pleiaden. 28) Die Schafe, der Hiet, und der Hund der Hieten im Schlangenträgee, wie oben im Cepheus. 29) Es-sehm, der Pfeil. 30) Al-okâb, dee Adler.

Zu dem Pferdegeſchlecht, das graſet auf himmliſchen Steppen,
Füllen 31) und größeres 32) Pferd, vollſtändig das größte 33) von allen.
Sieh, da eröffnen der Widder und Stier ſo das Jahr, wie den Thierkreis.
Röthlich blitzt aus dem Auge des Stieres Aldebaran auf,
Der mit Hunden vor ſich hertreibt das Siebengeſtirne 34),
Großes 35) und kleines Kameh! 36), die regnigen Scharen der Hyas,
Wie Bootes der Schreyer 37) den großen Bären vor ſich treibt.
Wo Kamehle ſind, darf auch der Eſel nicht mangeln,
Welcher, wie bekannt, als Führer denſelben vorangeht.
Siehe zwey Eſel 38) und nahe dabey im Krebſe die Krippe 39).
Löwen 40) entwaffnet die Schönheit. So ſenket Rameh die Lanze
Jungfrau nieder vor dir, die dem Löwen folgt mit der Ähre 41).
Jungfrau du und Arktur, ihr ſteht auf der Zinne des Himmels,
Du der Träger des Speers, und ſie der goldenen Ähre,
Du der bewaffnete, ſie die unbewaffnete Höchſte 42);
Mächtiger Waffe doch iſt die Schönheit, als Lanzen und Bogen.
Bogen und Pfeil des Schützen droht den durſtigen Straußen,
Deren einige gehen zum Fluß, und andere kommen 43).
Aber das Meſſer droht dem zu ſchlachtenden Schafe, dem armen,
Das ſein nicht glücklich Geſtirn dem Geſtirn des Schlachtenden 44) zuführt.
Fort iſt Orion, der mächtige Hüther der goldenen Nüſſe 45),

31) Kitaatol-feres, das Füllen. 32) Al-feraet-tam, das vollſtändige Pferd, zwiſchen dem Füllen und dem Pegaſus, ein nur den Arabern eigenes Sternbild. 33) Feresal-aasam, das groſſe Pferd Pegaſus. 34) Thoria, die Pleiaden. 35) Alfenik, das große Kameh!. 36) Alkilaas, die kleinen Kamehle, die Hyaden. 37) Al-auwa, der Schreyer, d. i. Bootes. 38) Al-himarein, die beyden Eſrin. 39) Almaalef, die Krippe im Krebs. 40) Al-esaed, das Bild des Löwen im Thierkreis von der Jungfrau. 41) Es-sunbulet, die Ähre, bey den Arabern für das ganze Zeichen der Jungfrau. Aus dieſem Nahmen ſcheint Sybilla entſtanden zu ſeyn. S. Hyde. 42) Al-aasal, d. i. die Unbewaffnete, heißt die Spica im Gegenſatze mit Al-rameh, dem Arkturus und beyde zuſammen Al-semekein, die beyden Höhrn. 43) Es-saam alvarid und Es-sadir, zum Trinken gehende und kommende Strauße im Geſtirn des Schützen, der dem Araber der Bogen heißt. 44) Im Steinbock, das Geſtirn der Schlachtenden, und im Waſſermann, welcher der Schöpfeimer heißt, das glückliche Geſtirn Saadas-Suud. 45) Al-dscheversa, die Nüſſe, der alte Nahmen Orions.

Deren glänzende drey, wie Buckeln, vom Gürtel ihm strahlen.
Straußennest 46) und Eyer 47) gedeihen am Ufer des Flusses 48),
Und die Hunde sind, wie ihr wißt, von den Heerden nicht fern,
Syrius und Prokyon, der große Hund und der kleine,
Strahlend in röthlichem Licht, wie Antares und wie Al-rameh,
Wie Kanopus und wie Aldebaran göttlich verehret.
Röthliche Farbe war geheiligt dem Araber immer,
Roth die Farbe vom Eden im Himmel, auf Erden Alhamra 49),
Farbe des Morgens, der Jugend, des Abends, des blutigen Todes,
In den Sternen bethet er sie als Farbe des Kriegs an.
Röthlich glänzet Mars, Kriegsfürst der Sterne am Himmel,
Sirius, Aldebaran, Kanopus, Rameh, Antares;
Dieser also vom Griechen geheißen, als ähnlich dem Kriegsgott.
Auch dem Araber ist Antar, der größte der Helden,
Vater der Reiter und Sänger zugleich, der Dichter der Ritter 50).
Auf den Schwingen des Lieds trug er den Nahmen von Abla,
Seiner Geliebten, empor, bis zu dem Kranz der Pleiaden,
Und sein eigener strahlt nun in des Scorpion's Herzen,
Der die schwarze Scheer' weit in den Himmel hinausstreckt.
Schwarz war auch Antar, von schwarzer Sclavinn geboren,
Seiner Thaten Glanz umgab ihn mit sonnigem Lichte
Und er glänzt als helles Gestirn am Himmel der Ritter.
Jao! Jao! lobpreiset die Werke des Herren!

46) Udha-Alnaam, das Straußen-Nest, und 47) Al baidh, die Eyer im Gestirn des 48) Flusses Eridanus. 49) Der berühmte Pallast von Grenada. 50) Der Held des arabischen Ritterromans Antar, der Verfasser einer der sieben Moallakat, oder an der Kaaba aufgehangenen Gedichte, das Muster des arabischen Ritterthums, dem das unserige die schönsten seiner romantischen Blüthen dankt.

IV.

Montag.

Die Hirten.

Kiptſchak.

Sey mir gegrüßt, Togrul, du brauner Hirte der Roſſe,
Den ich nicht mehr geſeh'n, ſeit wir uns in Aſien trennten
An dem Gebirge des Mönch's und der Gans, ſonſt Olympus und Ida.

Togrul.

Und mir gegrüßet ſeyſt du, Kiptſchak, du Hüther der Rinder!
Sey willkommen im fruchtbaren Land dobruziſcher Tatarn,
Das uns Tſcheltukdede zuerſt in Europa gewieſen.

Kiptſchak.

Laß die Pferde nur weiden hier auf der graſigen Steppe,
Die von der Donau zum Meer ſich hinunterziehet, zum ſchwarzen.
Nirgends ein Baum, mannhoch das Gras, und kühlende Lüfte,
Die vom Fluſſe zum Meer, wie Geiſter der Väter, uns anweh'n.

Togrul.

Wahrlich ein herrliches Land für Herden der Rinder und Roſſe,
Für euch ſtehenden Stamm und auch für uns wandernde Jurden,
Denen der Rücken des Pferdes ſtatt Soffa, Lager und Zelt dient,
Während auf eigenem Wagen die Ehre des Hauſes, das Weib, folgt.

Digitized by Google

Kiptſchak.

Lob' ich mir lieber doch die ſchwarzen filzenen Zelte;
Sieh! ſie ragen empor auf grüner wogender Steppe,
Schwarzen Turbanen gleich, von grünen Binden umwunden.
Lobe die tiefummauerten Brunnen von Strecke zu Strecke,
Wo ſich zum Trank die Herden verſammeln am Abend und Morgen.

Togrul.

Lob' ich mir lieber noch die waldigen Hügel und Thäler,
Wo das laute Vergnügen der Jagd von Bergen zu Berg hallt;
Lob' ich mir lieber noch die offenen Quellen und Ströme,
Welche Reiter und Roß durchſchwimmt in treuer Geſellſchaft;
Steuernd lenkt der Reiter das Roß mit dem Ruder des Schweifes.

Kiptſchak.

Jedem gefällt die eigene Lebensweiſe und Sitte,
Schiffern das Meer, Schafhirten die Fluren, und Städtern Kamine,
Denen wir Beyde entflieh'n als Turkomanen und Tatarn.
Komm, Togrul, und ſetze dich hier auf den mächtigen Grundſtein
Von dem verfallenen Wall, der einſt durchſchnitten die Steppe
Von dem Fluſſe zum Meer; nun dienen die Steine zu Hürden.
Laß uns beginnen ein Lied, zum Reigen der Küh' und der Stuten.

Togrul.

Lieblich miſchet ſich Rindergebrüll und Roſſegewieher
Zu dem Pfeifen- und Trommelgetön der türkiſchen Muſik;
Gerne folg ich dem Wink und ſinge mit dir in die Wette,
Setze zum Preiſe dir den indiſchen Bogen und Köcher,
Raſſelnder Pfeile voll, ferntreffend wie Pfeile des Liedes.
Manche Gaſellen erlegt' er ſchon im Fluge des Laufes.
Aareſch, der den Pfeil drey Tagereiſen hineinſchoß

Aus dem perſiſchen Land, weit in die Gränzen von Turan
Zur Entſcheidung des Zwiſt's, er hatte beſſres Geſchoß nicht.

Kiptſchak.

Alſo gefällſt du mir, wortkundiger Hirte der Roſſe,
Und nicht minderen Preis ſetz ich zum Sporne des Lied's dir:
Von dem Vater ererbt, die ſelt'ne perſiſche Keule;
Einen Stierkopf ſtellet ſie vor; es iſt Feridun's Stier,
Der den Tyrannen Sohak darnieder ſchlug von dem Throne;
Oftmahls hat ſie gedienet abzuwehren die Wölfe,
Und Schakals zu erſchlagen, die beyden Tyrannen der Heerde.

Togrul.

Nun ſo beginn, und mit gleichgemeſſenen Schlägen der Trommel
Halt' ich den Schritt des Geſanges, anzeigend Bewegung und Ruhe.

Kiptſchak.

Anfang gebühret dem Gaſt; ich will zugleich auf der Pfeife
Deines Liedes Flug mit wechſelnden Weiſen begleiten.

Togrul.

Süß iſt des Honigs Seim, der als Gold aus ſilbernem Born fließt,
Hell durchſichtig, wie Wein, das Himmelsgetränke der Sel'gen;
Süßer aber noch ſind die Freuden der heiteren Jugend,
Welche die Dichtung ſieht im Quelle des ewigen Lebens,

Kiptſchak.

Süß iſt die Nahrung der Milch, der friſch gemolkenen reinen,
Weiß, wie geflockter Schnee und die Farbe der himmliſchen Schönen;
Süßer aber noch ſind die Freuden der glücklichen Liebe,
Welche hienieden ſchon ein Vorgeſchmack ſind von Eden.

Togrul.

Saures mit Süßem gemiſcht, gibt Sauerhonig, den geiſt'gen,
Welcher die Männer zum Kampf und rüſtigen Thaten begeiſtert.

Kiptſchak.

Süßes in Saures verkehrt, gibt Jogurd, die ſauere Molke,
Die in der ſchwülen Zeit gewährt abkühlende Labung.

Togrul und Kiptſchak.

Honig und Milch entſtrömt in deinem Liede den Lippen.

Togrul.

Schwing', o Lied, dich höher empor, auf bis zu den Sphären,
Nicht zu den Sphären der Welt, nein, nur zu den Sphären des Mädchens;
Sieben Sphären umkreiſen die Welt, und ſieben das Mädchen:
Ring' an Ohren, am Hals, an Armen, Fingern und Knöcheln,
Auf dem Kopfe die Kron', um die Mitte des Leibes der Gürtel,
Der als Äquator die obere Welt von der unteren trennet.
Dieß ſind die Sphären, worin der Geiſt des Weibs ſich beweget,
Und des Geſchmeides Geklirr däucht Mädchen die Muſik der Sphären.

Kiptſchak.

Wahr und alt iſt das Wort: mehr taugt als das Ganze die Hälfte.
Dir ſind die Sphären des Weibs, die Hemiſphären mir lieber.
Schmücken magſt du das Mädchen, wie perſiſche Bräute geſchmückt ſind;
Siebnerley bräutlicher Schmuck, beſtimmt für ſiebnerley Glieder 1):
Moſchus und Ambra für Brauen und Haar, Alhenna für Nägel,
Roth und Weiß für Wangen und Bruſt, Alkohol für das Auge,
Und der ganze Leib mit dem Äther der Roſe durchdüftet;
Mir iſt die Schönheit ſtets, wenn ungeſchmücket, am ſchönſten.

1) Heft der Heft. Sieben in Sieben. S. das Wörterbuch Ferheng schuuri.

Togrul und Kiptſchak.

Sey mir gelobt! Du verſtehſt die Braut des Wortes zu ſchmücken.

Togrul.

Weiber ſchmücket das Gold, doch Tapferkeit ſchmücket den Mann nur.
Herrlich ſitzt er zu Pferd, ein Ritter unter den Rittern.
Auf dem Sattel ſein Thron, die Bügel die Stufen desſelben.
Drohend winket der Speer, vom farbigen Fähnlein umflattert;
Siegverkündend weht vor den fliegenden Scharen der Roßſchweif,
Und vom Gepolter des Hufs erzittert der dröhnende Boden.
Um den Fürſten geſchart, ſtehn Säulen des Zeltes der Herrſchaft,
Herren des Bügels, des Zaums, des Schwertes, der Trommel und Fahne 2),
Zu vertheid'gen bereit den Keſſel und Herd, als das Höchſte.
Ehre dem Herrn, und der hohen Pforte ſeines Gezeltes;

Kiptſchak.

Tapferkeit ſchmücket den Mann, doch höher die Kraft des Geſang's noch.
Herrlicher glänzt alsdann ein Dichter unter den Rittern,
Tapfer und wohlberedt, wie Antar, der Ritter der Wüſte.
Türken, die Söhne der Steppe, ſind frey, wie die Söhne der Wüſte;
Aber vom Araber lernten wir erſt die Kunſt des Geſanges.
Säulen und Wände des Zelts ſind ihm nicht Zeichen der Herrſchaft,
Sondern Theile des Bau's des wohlgeordneten Verſes,
Der ſtatt von Füßen von Stricken bewegt durch Pfähle ſich feſt hält 3)

2) In der Hierarchie Osmaniſcher Staatswürden ſind die Herren des Steigbügels die erſten Hof-Ämter, welche das Recht haben, den Steigbügel zu halten; die Herren des Heeres, die Generäle der Milizen; die Herren der Fahne, die Sandſchakbege; die Säulen des Reichs, die Glieder des Divans.

3) Alle Benennungen der Metrik und Proſodie ſind im Arabiſchen vom Zelte hergenommen. Das Diſtichon heißt Beit, Zelt oder Haus, das Hemidiſtichon Missraa, Flügelthür; evtad Pfähle, die Füße u. ſ. w.

Und mit Schwell' und Thür ſich formet zum völligen Hauſe.
Ehre dem Sänger und Preis dem erhab'nen Gezelte des Liedes!

Togrul.

Deines Liedes Pfeil hat golden vom Bogen geklungen:
Nimm den Bogen und Pfeil, den ich dir geſetzet zum Preiſe.

Kiptſchak.

Streich auf Streich traf jeglicher dir von der Keule des Wortes:
Du verſchmähe die Keule nicht von dem Hirten der Rinder.

Digitized by Google

V.

Dienstag.

Der Wanderer.

Der Städter.

Sey mir gegrüßet, Bruder, Türk' am Geſtade des Bosphors;
Sage, woher und wohin treibſt du das Weiblein Kamehl wohl?
Siehe, du ſtehſt gehemmet vom Meer' an Aſiens Gränze,
Und es führt kein Weg nach Rum hinüber zu Lande.
Kähne findeſt du hier, an die Stiege des Hafens gebunden.
Magſt der Fluth dich vertraun, ſo binde nur gleich das Kamehl an!

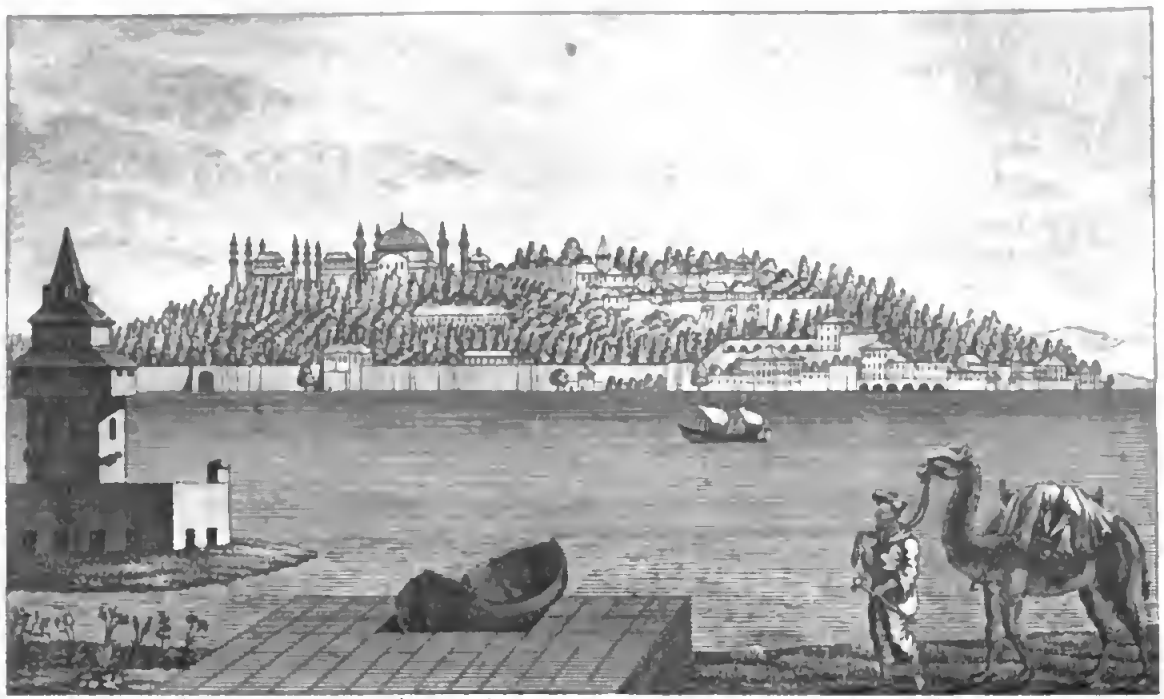
Der Wanderer.

Grüße dich Gott, osmaniſch Geſicht genüber von Stambul!
Ey, wie geſchwätzig ihr ſeyd, Bewohner der thürmenden Hauptſtadt!
Sage, was nutzt dir die Kunde vom fremden Sohne des Weges,
Der an der Wieg' Osmans in dem vielbewäſſerten Bruſſa
Einſt den Tag erblickt', und ſeit dem ganz Aſien durchzog.

Der Städter.

Ey, ſo ruhe nun einmahl aus von Beſchwerden des Reiſens!
Jage dich ſelbſt nicht immer herum, wie die Peitſche den Kräuſel
Laß dich nieder am Strand des ſchönumhügelten Bosphors,

Digitized by Google



خير ايله دكزه براق بالق بلمز ايسه خالق بلور

Thue das Gute wirf es ins Meer; Weiß es der Fisch nicht, so weiß es der Herr.

Digitized by Google

Hier in Skutari, oder dort im Hafen von Stambul.
(Golden nennet der Grieche die Stadt 1), und golden den Hafen 2);
Golden strömet der Fluß 3) und golden strahlet das Stadtthor 4)
Zieh nicht vor Queckſilber der ſtäten Bewegung dem Golde.

Der Wanderer.

Euere Ruhe iſt Bley, das Gold iſt in der Bewegung;
Nur die Bewegung erhält das Blut und die Himmel im Kreiſen,
Waſſer, Feuer und Luft in geſundheitgedeihlichem Zuſtand.
Hemme des Bluts Umlauf, und das Leben erſtarrt dir im Körper.;
Stehendes Waſſer wird gar bald grünſchimmlich verderben.
Windſtill' iſt die Luft, nur krankheitſchwangerer Brodem,
Und das Feuer muß bey gehemmter Bewegung erſticken.
Sieh, es belehren dich die Elemente hierüber,
Deren Wirken und Weben nichts iſt, als ſtete Bewegung.

Der Städter.

Waſſer, Feuer und Luft haſt du erwähnt, nicht der Erde,
Die in geduldiger Ruh' der Menſchen weites Geſchlecht trägt;
Auch die Sterne nicht, die unverrückt an dem Himmel
Seit Jahrtauſenden ſchon auf den Lauf der Planeten herabſeh'n,
Hoch erhaben in Ruh' das niedere Treiben verſchmähend.

Der Wanderer.

Aber was muß ſie auch erdulden die Erde, die arme,
Bis in's Eingeweide zerwühlt von Karſten und Hauen!
Niedergeſchwert von Laſten, vom Fuß mit Verachtung getreten.

1) Χρυσοπολις, Skutari.
2) Χρυσοκερας, der Hafen von Conſtantinopel.
3) Χρυσορροας, das Flüßchen außer der Mündung des Bosphors aſiatiſcher Seite.
4) Χρυσοπυλη, das gold'ne Thor bey den ſieben Thürmen.

An des Himmels Gewölb' ſind viele Sterne genagelt;
Doch die Regenten der Erde ſind allein die Planeten.

Der Städter.

Was gewinnet der Mond durch ſeinen wechſelnden Umlauf?
Was er im Kommen gewinnt, verliert er wieder im Gehen.
Menſchen und Länder ſieht auf ſeinem Lauf er gar viele.
Hat er unter ſich wohl jemahls was Neues geſehen?
Alſo der Wanderer auch; der Menſchen ſiehet er viele,
Doch die Geſellſchaft des langen Weg's ſind Roß' und Kamehle.

Der Wanderer.

Lieber iſt mir das Roß, das traulich befreundete edle,
Lieber mir das Kamehl, die Gallione der Wüſte,
Als ſo mancher Thor, der nach Wolluſt und Ehren und Gold rennt,
Als ſo mancher von Dünkel und Stolz geſchwoll'ne Geſchäftsmann.
Sieh, es folget geduldig in Reihen dem führenden Eſel,
Der an der Spitze des Zug's doch immer bleibet ein Eſel.
Von den Schätzen der Welt begnüg't es ſich mit der Diſtel,
Und verſteht in der Noth aus ſeinem Innern zu zehren.
Endlich liebt es Muſik, und horcht den Accorden der Flöte,
Denen ſo manches Ohr und Herz der Menſchen verſperrt iſt.

Der Städter.

Lobe, ſo viel du willſt, die Kamehl' als Schiffe der Wüſte,
Ich, ich lobe die Schiffe nur, die Kamehle des Meeres,
Nun zurückgekehrt mit reicher Ladung in Hafen.
Siehſt du drüben den Wald von Maſten mit wehenden Flaggen?
Monde glänzen darin, wie auf den Thürmen der Tempel,
Maſten und Minare, Cypreſſen und gold'ne Kamine,
Luftige Dome, Paläſt' und die Zinnen des Kaiſer-Serai dort.

Der Wanderer.

Iſt des Sultan's Serai mehr als Karavanen-Serai wohl!
Wenn des Aufbruchs Zeichen der Karavane des Lebens,
Wenn die Trommel des Todes ertönt, muß er es verlaſſen.
Iſt die Welt ja ſelbſt ein Karavanen-Serai nur,
Wo man bey einem Thore hinein, bey'm andern hinausgeht.
Siehe, ſo ſchätzt ein Wand'rer, wie ich, die Güter der Erde.

Der Städter.

Kurz iſt der Herberg' Zeit, allein ſo ſüßer die Ruhe,
Die auf drey, vier Tage des Lebens das Loos uns gewähret.
Komm' und genieße mit mir die Freuden des Frühlings, der Jugend!
Denn es entfliehen, es flieh'n die Tage der Roſen und Liebe.
Haſch' im fliegenden Raub ſie, wie Falken die Beute des Reigers.
Komm' und ſitze zu mir auf die Weiche des blumigen Teppichs,
Schlürfe den Rauch des narkotiſchen Krauts und arabiſchen Bohnſaft,
Und mit ihnen Vergeſſenheit der Übel der Zeit ein!

Der Wanderer.

Gern' ja folg' ich dir; denn, wiewohl ein Wand'rer, verſchmäh' ich
Keinen Genuß des Lebens, der mir am Wege ſich darbeut.
Schwarz, doch lieblich, iſt der Kaffeh, wie das Mädchen, das braune,
Das bey Tag ausheitert den Sinn, und den Schlaf bey der Nacht raubt;
Und der Tabak iſt ein ſicheres Beſchwörungsmittel dem Manne,
Der mit den Wolken des Rauchs die Wolken der Sorgen hinwegbläst,
Reiſenden Dank, daß ſie dir brachten das doppelte Labſal,
Dieſen aus neuentdeckter Welt, und jenen aus Jemen.

Der Städter.

Nun du wirſt mich zuletzt noch mit dem Reiſen verſöhnen;
Aber ſage mir, Du, der weit die Erde durchwandert,

Digitized by Google

Sage, was haſt du geſeh'n, und ſahſt du je Schön'res, als dieſe
Siebenhüglige Stadt an des Bosphoros ſchäumenden Engen,
Zweyer Erden und zweyer Meere Vereinigungsbinde.

Der Wanderer.

Länder und Städte, die als die ſchönſten das Abendland preiſet,
Hab' ich geſeh'n, und dazu die viet Paradieſe des Oſtens.
Sogdiana's Eb'nen, die Zauberthäler von Kiſchmir,
Perſiens Roſenflur in den herrlichſten Auen von Bewan,
Und die reichbewäſſerte Flur des ſchönen Damascus;
Aber ſchöner fürwahr, als die vier Paradieſe des Oſtens
Iſt des Bosphors gehügelter Schlund und die thronende Stambul,
Die von ſieben Bergen die ſieben Thürme beherrſchet.
Aber welch ein Thurm iſt dieſer in Mitte des Meeres,
Der auf felſigem Grund umſchäum't von der brandenden Fluth ſteht?

Der Städter.

Dieß iſt der Thurm des Mädchens, ſonſt falſch der Thurm Leander's,
Und des Nahmens Geſchichte iſt wahrlich der ſeltenen eine.

Der Wanderer.

Laß dichs nicht reu'n, ich bitte dich, mir zu erzählen dieſelbe.

Der Städter.

Gern', doch gegen Bedingung, daß auch du mir zu Gefallen
Dann erzählſt den Traum von Osman, dem Stifter des Reiches,
Den ich zwar oft ſchon gehört, den ich aber wieder vernehmen
Möchte von dir, der zu Bruſſa geboren, die Sage genau kennt.

Der Wanderer.

Sollſt ſie hören, will's Gott! Doch erſt beginne die deine!

VI.

Mittwoch.

Der Mädchenthurm.

Lang' eh' der Halbmond noch geglänzt von Stambuls Moscheen,
War in dem Thurme dort ein griechisches Mädchen verſperret,
Hoher Geburt; es hatten die zukunftkundige Seher
Ihrem Vater, dem hohen Kaiſer von Byzanz, geweiſſagt,
Unglück drohe von Schlangen ihr und von Liebe der Männer.
Dieß zu verhüthen, ſperrt' er von Kindheit ſie in den Thurm ein,
Der in der Mitte des Meers vereinzelt von aller Gemeinſchaft
Mit dem feſten Land und allem böſen Gewürm ſteht,
Und umhing ſie mit Talismanen, auf denen die Worte:
Flüchte zu Gott vor den Schwarzen und Rothen, vor
Schlangen und Schwertern 1).
Zweymahl ſieben Jahre verfloſſen ſo der Prinzeſſinn,
Die ein voller Mond von vierzehn Tagen der Jahre
Einſam ſchien für ſich am ſternenverfinſterten Himmel,
Ohne Geſellſchaft, als die der Amm' und des liebenden Vaters.
Damahls lebte in Oſten ein Held, das Schwert des Chalifen,

1) Eus billah min scherres-sud vel-chamir. Ich flüchte zu Gott von dem Böſen der Schwarzen und Rothen, d. i. der Weißen und der Neger, oder auch der giftigen Schlangen und der blutigen Schwerter, iſt eine talismaniſche Formel, die bey der herrſchenden Talismanen-Liebhaberey als eine echt-orientaliſche vor vielen andern empfohlen zu werden verdient.

Sid Battal 2), der tapfere Abenteurer des Islams,
Muthig wie Antar, der Vater arabiſcher Reiter,
Und, wie Perſiens Ritter Roſtem, vielkundig der Schlachten;
Tapfer und liſtig zugleich, das Schrecken der griechiſchen Heere,
Auch, durch Schönheit berühmt, die Sage der griechiſchen Mädchen,
Die von ihm und ſeinen Thaten gar Vieles erzählten.
Wie ſein Ruf nach Conſtantins Stadt und zum Thurme Leanders
(Alſo genannt vielleicht vom Meiſter, der ihn erbaute),
War der Prinzeſſinn Ruf zu ſeinen Ohren gedrungen.
Hatte ſie gleich kein Auge geſeh'n, ſprach Aſien und Rum doch
Von der Prinzeſſinn Schönheitsbrand, ſo ward ſie geheißen,
(Schönheit, Moſchus und Gold bleibt nimmer auf Erden verborgen),
Und es beſchloß der Sid, das Abenteuer zu wagen.
Unerkannt, als Kaufmann, eilt er nach Skutari's Hafen,
Damahls Chryſopolis noch, wo gegenüber dem Thurme
Er nachſinnend ſo Tag als Nacht hinüber in's Feld ſchaut.
Nichts erblickt er, als eine Reb' umrankend die Mauern,
Und ein Taubenpaar, das koſend dieſelben umflattert,
Bald den Thurm verläßt, und bald zum Thurme zurückkehrt.
Alsbald war entworfen der Plan des kühnen Beginnens.
Körner, den Tauben lieb, gebunden an ſeidene Fäden,
Warf er hinab in das Meer, vom Dunkel des Abends begünſtigt,
Und vom Ufer trug die Körner zum Thurme die Strömung.
Gierig fielen die Tauben darauf, und eine derſelben
Ward alsbald verſtrickt in's Netz der ſeidenen Fäden,
Das Battal mit ſicherer Hand ſammt der Beute zu ſich zog.
Schmeichelnd nahm er den Tauber, und brachr' ihn zu girrenden Täubchen,
Wo er gar bald vergaß des Thurmes und ſeiner Geliebten.

2) Sid Battal iſt ganz daſſelbe, wie Cid Campeador. Battal heißt der Kampfheld, der bey den Türken, wie der Cid bey den Spaniern, durch Überlieferung zum Romanhelden geworden, aber drey Jahrhunderte vor dem ſpaniſchen lebte.

Einige Tage hielt er's ſo, doch während der Nächte
Saß er am Ufer und ſang, wenn die finſteren Brandungen ruhten,
Wenn durch das Schweigen der Nacht von einem Ufer zum andern
Hundegebell und das Krähen des Hahns von Aſien nach Rum tönt.
„Wie die Taube ſich ſehn't nach ihrem entfloh'nen Geliebten,
„Sehn't ſich meine Seele nach dir, o ſüße Geliebte!
„Eine Roſe biſt du, die Blume der Jugend und Schönheit!
„Eine Nelke biſt du, aushauchend der Tugend Gerüche!
„Zärtlich liebt dich Battal; du haſt nicht Kunde der Liebe 3)."
Alſo ſang der Sid, und es horcht im Thurme das Mädchen
Seinem Geſang mit ſehnſuchtvollem klopfendem Herzen,
Bis daß in einer Nacht ſie nimmer mächtig des Dranges,
Der den Buſen ihr engt, ſich durch Geſang ihn erleichtert.
„Wie die Taube ſich ſehn't nach ihrem entfloh'nen Geliebten,
„Sehn't ſich meine Seele nach dir, o zärtlich Geliebter!
„Eine Ulme biſt du, hochſtämmig, der Herrſcher des Waldes!
„Wie die Rebe ſich rankt hier an des Thurmes Gemäuer,
„Möcht' ich liebend dich mit meinen Armen umranken."
Freudig vernahm der Sid den Geſang, und am folgenden Morgen
Ließ er den Tauber los, um den Hals mit ſeidenem Bande,
Drauf ſein Ebenbild mit Roſen und Nelken gemahlet.
Und der Tauber kehrte zurück zur Geſpielinn im Thurme.
Wieder ſang am Ufer der Sid in der folgenden Nacht ſo:
„Schön und ſelten biſt du, wie die Blume der Sieger, Gaſije,
„Schönſte! wollteſt du ſie aus meinen Händen empfangen!" —
Und nach kurzer Zeit ertönte vom Thurme die Antwort:

3) Gondscha gül sin Kararün jok,
Karan sil sin timerün jok,
Ben seni tschokden severim
Senün benden cheberün jok.
S. den Brief der Lady Montague und in den Fundgruben des Orients den Aufſatz über die Blumenſprache.

„Bring, o bring mir Gasije, und binde damit die Grenate 4),
„Denn sonst zersprengen die Brust der Sehnsucht blutige Kerne."
Fündig ist die Lieb'; die Prinzessinn versteckte die Taube,
Daß am folgenden Tag der Tauber so lieber davonflog.
Auf dem Halsband war zersprengt die Grenate gemahlet,
Wie sie hin auf den Grund ausgießt die blutigen Kerne.
Wieder sandt' alsdann der Sid den Tauber zurücke
Mit dem geschriebenen Worte: „Begehre vom Vater Gasije!"
Schönheitsbrand umlagerte nun den Vater mit Bitten,
Daß er verschaffen ihr möge die seltene Blume Gasije;
Denn aus Arabien kam dieselbe nur selten nach Byzanz,
Und war eben jetzt bey keinem Gärtner zu finden.
Durch die ganze Stadt und an des Meeres Gestaden
Ließ ausrufen der Kaiser die größte Belohnung dem Manne,
Der verschaffen ihm könnte die seltene Blume Gasije:
Denn hinsiechte die Tochter, nach solcher Blume sich sehnend.
Keiner meldete sich; es wuchs das Übel des Mädchens.
Endlich wurde die Bothschaft gebracht, ein arabischer Kaufmann
Habe die Blume, jedoch begehr' er die einzige Gnade,
Seine Tochter dürfe sie selbst darbringen der Fürstinn
Schönheitsbrand, von deren Reitz sie so Vieles gehöret.
Gerne gesteh't der Kaiser zu das Begehren des Kaufmann's,
Um die Tochter zu retten vom Tod, die einziggeliebte:
Denn sie drohte zu sterben, wenn sie nicht sähe Gasije.
Also erschien verschleyert, mit einem Korbe von Blumen,
Vor der Prinzessinn Schönheitsbrand das arabische Mädchen,
Das kein anderes war, als der Sid, in Schleyer verhüllet,
Der sich bediente der List, bloß um die Geliebte zu schauen.
Als er nun auf die Knie gesenkt ihr reichte das Körbchen,

4) Nur juregim jonar. S. die Blumensprache im ersten Bande der Fundgruben des Orients.

Sieh' da! (ſchrecklich anzuſeh'n und ſchrecklich zu ſagen,
Doch unvermeidlich iſt, was auf der Stirne geſchrieben),
Siehe! da fährt, wie der Pfeil, aus dem Korb giftziſchend die Natter,
Und verletzt der Prinzeſſinn Bruſt mit tödtlichem Biſſe.
Todesangſt greift Tochter und Vater; die Aerzte verſichern:
Nur wenn Einer ſöge das Gift auf Koſten des Lebens,
Könne Schönheitsbrand vom Brande zum Leben gedeihen.
Alſogleich entdeckt ſich der Sid, und ſtürzt zu den Füßen
Seiner Gebietherinn hin, die ringt mit den Qualen des Todes.
Saugt aus der Wunde das Gift, und ſchenkt ſie wieder dem Leben,
Ohne Schaden ihm ſelbſt, Dank Gott und Dank dem Propheten!
Solcher Liebe kann nicht widerſtehen der Kaiſer.
Nimm ſie, ſpricht er zum Sid, weil du ihr das Leben gerettet!
Thurm und Talisman, ſie retten doch nimmer das Mädchen
Von dem verhängten Loos und von der Liebe zum Manne.
Alſo erfand die Liebe zuerſt die Sprache der Blumen,
So wie der Taubenpoſt, die ſeitdem im Oſten berühmt ward;
Auch Gaſije ward als Bild der Siegerinn Liebe
Häufig in Stambul beliebt bey türkiſchen Frauen und Mädchen,
Bald als Kranz auf dem Kopf um die mithraförmige Haube,
Bald als Saum des Kleides, gewirkt von künſtlichen Nadeln.
Aber das Grabmahl des Sid, des islamitiſchen Helden,
Wird von Söhnen des Weg's und Kriegern noch häufig beſuchet.
Sid Battal der Waffengenoſſe Haruns und der Kampfheld
Saraceniſchen Heers, das lange vor Byzanz gelegen,
Lebet noch heut in dem Munde kaffehbegeiſterter Redner.
Dieß iſt die Sage vom Thurm des Mädchens am Ufer des Boſphors,
Der auf felſigem Grund umſchäumt von der brandenden Fluth ſteht 5).

5) Siehe auch Lettres sur la Grèce, l'Hellespont et Constantinople par Castellan, wo dieſelbe Sage, aber mit einigen unweſentlichen Verſchiedenheiten, erzählt wird.

VII.

Donnerstag.

Der Traum Osman's.

Wo sich Brussa, der alte Sitz osmanischer Fürsten,
Quellenumschlungen erhebt in begrünter herrlicher Eb'ne,
So wie Grenada glänzt, ein Kleinod unter den Städten,
Steigt sechs Stunden hoch ein Riese unter den Bergen,
Wälderbekleidet und wasservertheilend zum Himmel, der Mönchsberg,
Einst von Göttern besucht, nach der Sage des fabelnden Griechen,
Dem ein Einziger Gott und Ein Olymp nicht genug war;
Später wirklich bewohnt von Klausnern und griechischen Mönchen,
Die, wie am Athos, hier betrachtender Frömmigkeit lebten,
So, daß von Jupiters Berg der Kalogere Besitz nahm.
Eichenwald und Fichtenhain umsprossen die Felswucht,
Welcher tausendarmig entström't lebendiges Wasser.
Ringsum Leben und Reitz, denn ringsum Pflanzung und Wasser,
Das tiefschattendem Forst, wie die Quelle des Lebens, entfließet,
Und von Felsen zu Fels als Strom fortschäumend in's Thal stürzt.
Unten vermählen sich die krystallenen Fluthen der Schneekluft
Mit der siedenden Fluth heilsamer Quellen im Bade,
So, daß künstlich zusammengeleitet, aus doppelter Mündung

Eines einzigen Rohr's eiskalte, wie ſiedende, Fluth ſtrömt.
Hier am hohen Olymp, der Wiege der Macht des Osmanen,
Lebt, gleichzeitig dem Sohne Togruls, dem Stifter des Reiches,
Scheich Edebali, Er, der frömmſte betrachtender Scheiche,
Weit vorausgeeilt auf dem Wege vollendeter Weisheit
Allen Scheichen des Land's, die ihn als Meiſter erkannten.
Heil ſey über ihn, den Spiegel jeglicher Tugend!
Ihn beſuchte gar oft, um Lehren der Weisheit zu hohlen,
Fürſt Osman (deß Nahmen auf immer verherrlichet werde!)
Und, wenn der Rabe der Nacht ausbreitete ſchwarz das Gefieder,
Ruht' er in ſeiner Zell' auf mattenbereitetem Lager,
Bis der Falke des Tag's aufſitzt auf den Gipfel des Berges,
Und das erwachende Wild ihn wieder hinaus zu der Jagd ruft.
Einſtens, als er nach langem Geſpräch ſich vom Scheiche getrennet,
Und der Schlummer mit Mohn, ihm kränzt' die ermüdeten Schläfe,
That ſich vor ihm aus der Welt der Träum' ein frohes Geſicht auf.
Nacht war's rund umher auf dem weiten verödeten Erdkreis,
Und Er ruhte gelehn't auf einen Felſen im Dunkel.
Gegenüber vernahm er die Stimme des leitenden Meiſters
Scheich Edebali's, den er kaum erkannte im Dunkel.
Siehe, da ging aus dem Buſen des Scheich's hellſtrahlend der Mond auf,
Stieg ſanft gleitenden Schritt's empor, und ſenkte ſich wieder
In die Bruſt Osman's, ſein Strahlengeſicht da verbergend.
Und kaum war er verſchwunden, ſo gährt' im Buſen das Mondlicht,
Sich vielfältig geſtaltend in neuer Schöpfungen Formen;
Rauſchend und tönend, wie Quellengemurmel und Vogelgeflüſter
Brandet und tost und wogt in der Tiefe des Buſens das Lichtmeer;
Endlich geſtaltet es ſich zum ſchattenverbreitenden Baume,
Der aus der Bruſt Osman's ſenkrecht gen Himmel emporſteigt;
In dem Gezweige des Baum's tönt ſingender Vögel Gekoſe,

Zwiſchen den Wurzeln hervor, bricht Silbergemurmel der Quellen,
Haine und Saaten gedeih'n in dem weitumfangenden Schatten,
Der ſich weiter und weiter ganz über die Erde verbreitet.
Alſo trug er im Buſen die Welt, vom Baume beſchattet.
Siehe! da ſchwand das Geſicht, und es dämmerte grau der Olympus.
Kaum, als der ewige Schnee, der jenen Gipfel bedecket,
Sich in dem roſigen Strahl des erſten Morgens geröthet,
Ging Osman tief ſinnend, was dieſes Geſicht wohl bedeute!
Zu Edebali hin, dem Dolmetſch' myſtiſcher Ahnung,
Und beſchrieb ihm genau die Geſtalten des nächtlichen Traumes.
Heil ſey über dich! ſo ſprach der frömmſte der Scheiche,
Heil ſey deinem Geſchlecht, das einſt ſoll herrſchen auf Erden!
Schön und rein, wie der Mond, ſtrahlt mir im Hauſe die Tochter,
Die ich liebend erzog, des Buſens Schimmer und Licht mir.
Liebend ſoll ſie fortan als Gattinn am Buſen dir ruhen,
Und verborgen darin, wie die Sitt' erheiſchet des Harems,
Mutter deines Geſchlechts, und neuer Schöpfungen werden,
Welche des Mond's Einfluß weit über die Erde verbreitet.
Herrſchen ſoll euer Geſchlecht weit über drey Theile der Erde,
Und der Stamm Osman's beſchatten die Saaten der Völker.
Bauern pflügen das Feld, und Bürger beleben die Städte;
Krieger beſchirmen den Baum, und Gelehrte tränken die Wurzeln.
So erhebt ſich das mächtige Reich, ein wachſender Mond ſtets;
Bis an's Ende der Welt ſoll nie abnehmen ſein Schimmer! —
Scheich Edebali ſchwieg, und es horchte noch immer Osman ihm:
Endlich ſchloß er auf das Juwelenkäſtchen des Mundes,
Und verſtreute daraus der Rede köſtliche Perlen:
Gottes Wille geſchehʼ! Iſt mir auf der Stirne geſchrieben
Loos der Herrſchaft, des Throns, will ich deß würdig mich zeigen;
Doch noch iſt mir fremd das hohe Gebäude der Herrſchaft,

Und ich bitte dich, verehrter Vater, du wollest
Mit der Reinheit Mund einführen Erkenntniß im Buſen.
Und Edebali ſprach ihm folgender Maßen im Gleichniß.
(Gleichniſſe kommen vom Herrn daß ſeiner gedenken die Menſchen:)
„Prächtig hebt ſich empor das weite Gebäude der Herrſchaft,
„Von den Großen des Reichs als hohen Säulen 1) getragen;
„Die Lasttragenden 2) ſind die erſten Weſire des Reiches.
„Hoch gewölbet ſteht die hohe Pforte 3) des Eingangs,
„Aller Nöthen Hülf' und aller Flehenden Zuflucht.
„In dem Innern ſind Gemächer, das erſte die Kammer 4),
„Wo das Silber und Gold, der Schatz des Hauſes, bewahrt wird.
„Weiter hinein iſt der Herd 5), der Mittelpunct des Gebäudes,
„Deſſen Sorg' und Schutz den Scharen der Krieger vertraut iſt;
„Keſſel und Fahn', und Löffel und Schwert umhängen denſelben.
„Um den großen Saal läuft rings bepolſtert das Soffa;
„Doch der Ehrenſitz 6) gebührt den Gelehrten und Richtern.
„Zu dem Frauengemach führt ein die Thüre des Glückes 7),
„Vom Verſchnitt'nen bewacht, wie die hohe Pforte vom Kämmrer.
„Und auf dem Gipfel des Dach's glänzt ſilbergehörnet der Neumond."
Scheich Edebali's Wort ward erfüllt im Laufe der Zeiten;

1) Erkân. Die Säulen, die Großen des Reichs, die Mitglieder des Divan's.
2) Die Weſire, d. i. die Paſchen von drey Roßſchweifen. Weſir heißt Lastträger.
3) Die hohe Pforte, der Pallaſt und das Departement des Großweſirs.
4) Das Defterchane, oder die Finanzſtelle in 33 Kammern abgetheilt.
5) Odschak, d. i. der Herd, heißen alle militäriſche, regelmäßige Corps; Keſſel und Löffel ſind wie bekannter Maßen die Kleinodien der Janitſcharen, oder des regelmäßigen Fußvolks; Fahne und Schwert die Belehnungs-Inſignien der belehnten Cavallerie, Saim und Timarli.
6) Saadr, der Ehrenſitz des Sofas, iſt der Titel der dem Muftl und Kadiaskeren als den erſten Würden der Ulemas beygelegt wird.
7) Babes-seadet, Pforte der Glückſeligkeit, die innerſte Pforte des Serails, die zum Haarem führet. Die Belege zu allen dieſen Benennungen finden ſich in der Staatsverfaſſung und Staatsverwaltung des osmaniſchen Reichs. Wien bey Camesina 1813.

Osman gründete drauf die Vesten der Herrschaft, der neuen.
Säulen und Träger, die Pforte, die Kammer, der Herd und das Soffa
Sind vom osmanischen Herrschergebäude die einzelnen Theile;
Durch die Thüre des Glücks geht man zum innern Harem ein,
Dessen herrlichsten Schmuck der Mond, Edebali's Tochter.
Ihr zu Ehren strahlt das Wappen des Reiches, der Neumond;
Niemahls soll bis an's Ende der Welt abnehmen sein Schimmer! —

YAI
1599454